Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.




Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Inh.: Kosmos Sp. z ogr. odp., Poznań), Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 14. Mai 1936 | Nr. 112

## Um die wirtschafts- und finanzpolitische Entscheidung

Mit der Einführung von Devisenbewirtschaftung und allgemeiner Einfuhrreglementierung im Laufe der letzten beiden Wochen hat die polnische Regierung keineswegs die Durchführung eines von langer Hand vorbereiteten „Neuen Plans" in Angriff genommen. Sie ist vielmehr durch die Ereignisse, insbesondere durch die großen Goldverluste der Bank Polski gedrängt und zu Entscheidungen gezwungen worden, die sie keineswegs ins Auge gefaßt hatte, als sie vor sieben Monaten mit ihrer neuen Wirtschaftspolitik begann. Ein Blick in die führenden Blätter der Opposition zeigt, daß keine der großen Zeitungen sich vorläufig hinter die Regierung stellen und ihre neuen Maßnahmen rechtfertigen will. Der Krakauer „Kurjer Codzienny", die unbestreitbar größte Zeitung Polens, läßt seinen wirtschaftspolitischen Leitartikler die in den letzten Wochen eingetretene Entwicklung bedauern und schwerste Bedenken für die Zukunft äußern. „Gazeta Polska" und „Czas" verteidigen den zurückgetretenen Präsidenten der Bank Polski, Obersten Koc, leidenschaftlich und beurteilen die Devisenbewirtschaftung negativ. „Gazeta Polska" geht dabei sogar so weit, anzudeuten, daß eine offene Abwertung des Zloty bei Aufrechterhaltung des freien Devisenhandels empfehlenswerter gewesen sei. „Kurjer Poranny", das Blatt der engeren Gruppe um den Ministerpräsidenten, hält sich betont zurück. Die seit Wochen erwartete Umbildung der Regierung, die nach dem Tage der großen Gedenkfeiern für den ein Jahr vorher verstorbenen Marschall Piłsudski fällig wird, wird im Zeichen der jüngsten Finanz- und wirtschaftspolitischen Ereignisse stehen. Die Entscheidung des Staatspräsidenten steht noch aus, doch ein etwaiger Rücktritt des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzministers Kwiatkowski, des führenden Wirtschaftspolitikers der Regierung, erscheint durchaus im Bereich des Möglichen.

In dieser Atmosphäre politischer Ungewißheit und Unsicherheit kann die Wirtschaft natürlich noch kein rechtes Verhältnis zur neuen Devisenbewirtschaftung und Einfuhrreglementierung gewinnen. Dies um so weniger, als offensichtlich zwei gegnerische Tendenzen um die Art der Durchführung der beiden neuen Maßnahmen kämpfen: eine maßvollere, die im wesentlichen den bisherigen Geld- und Warenverkehr, soweit er nicht auf ausgesprochener Kapitalflucht beruht, mit dem Auslande aufrechterhalten und nur einen Schutz gegen künftige Ueberraschungen gebildet sehen möchte, und eine schärfere Gruppe, auf weitere „Lösung" der polnischen Wirtschaft von der Auslandswirtschaft ausgehende Tendenz, hinter der sich vor allem der alte industrielle Protektionismus verbirgt. Im großen ganzen dürfte Oberst Koc als Mann der ersteren, Kwiatkowski dagegen als Mann der zweiten Tendenz bezeichnet werden. Welche von diesen beiden Tendenzen siegen wird, steht natürlich noch dahin: zunächst allerdings scheint sich trotz der Versicherung des Gegenteils die radikale Tendenz durchzusetzen. Aber im Augenblick tritt diese große Frage schon zurück hinter einer anderen wichtigeren: dem Schicksal der polnischen Währung.

Die Regierung wiederholt hartnäckig ihre Erklärung, daß sie die bisherige Währungspolitik nicht ändern und an der bisherigen Goldparität des Zloty festhalten will. Sie antwortet auf die sich ständig vermehrenden Abwertungsgerüchte mit entschiedenen Dementis. Nun kann selbstverständlich keine Regierung, die eine Währungsabwertung vorhat, dies vor der Abwertung zugestehen. Es liegt auch kein Grund vor, warum den Abwertungsdementis der polnischen Regierung größere Bedeutung beigelegt werden soll als denen etwa der belgischen Regierung vor der belgischen Abwertung. Es liegt aber andererseits, und auch das ist zu beachten, noch kein zwingender Grund für die polnische Regierung vor, den Zloty abzuwerten. Anders würden die Dinge erst liegen, wenn der französische Franken abgewertet wird, mit dem die polnische Finanzwelt trotz aller Umorientierung nach dem englischen Pfund, die die letzten Jahre kennzeichnete und die besonders Oberst Koc betrieb, noch eng verbunden ist. Eine Flucht in die Sachwerte ist ganz unverkennbar. Kapitalfluchtkäufe von Waren durch der betr. Branche ganz fernstehende Kapitalisten sind zu verzeichnen. Ebenso übereilte Investierungen in Gebäuden und Grundstücken, deren Preise vor allem in den größeren Städten merklich steigen. An der Börse dauert die heftige Aufwertsbewegung der meisten Industrieaktien während der ersten Maiwoche an; der Schlußtag brachte eine neue Hausse, und der Kursstand der Industrieaktien ist in den 14 Tagen der Devisenbewirtschaftung um 30—40% gestiegen. Um diesen Prozentsatz stiegen vielfach sogar die Kurse von Aktien von Unternehmen, die seit Jahren keine Dividende zahlen konnten, wenig normale Besserungsaussichten haben und vielleicht nur durch Schuldenabstrich mit Hilfe der Abwertung wieder aufgerichtet werden können. Die Käufer sind weiterhin weniger die berufsmäßigen Börsenmakler als vielmehr außenstehendes Publikum, das Fluchtkäufe tätigt und nicht zuverlässig über die Lage und ihre nächsten Entwicklungsmöglichkeiten orientiert ist.

## Genossenschaftstagung in Posen

Heute treten in Posen wieder wie in jedem Jahre die Vertreter der Genossenschaften des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen zum Verbandstag zusammen. Der Verband ist der gesetzliche Revisionsverband für den größten Teil der deutschen Genossenschaften Polens. Zum ersten Male nehmen auch die deutschen Genossenschaften Mittelpolens aus den Wojewodschaften Lodz und Warschau daran teil, die von der Regierung bei der Neuordnung der Revisionsverbände seit 1935 dem hiesigen Verbande zugewiesen sind.

Unser Genossenschaftswesen ist die gemeinschaftliche wirtschaftliche Selbsthilfe, die sich, aus der Not geboren, in schlechten und guten Zeiten bewährt hat und aus dem Leben unserer Volksgruppe nicht mehr wegzudenken ist. Es ist aber nicht genossenschaftliche Art, viele und große Worte von sich zu machen und die eigene Leistung auf öffentlichem Markte anzupreisen. Die genossenschaftliche Arbeit wird in der Stille des Alltags geleistet und findet Lohn und Dank im Erfolg, durch den so vielen schon die Existenz erhalten worden ist. Diese Arbeit wird getragen von den Genossenschaftern, die bereit und fähig sind, Verantwortung zu übernehmen und ihre Pflicht gegen die Allgemeinheit zu erfüllen. Wer genossenschaftlich erzogen und in der genossenschaftlichen Arbeit bewährt ist, ist auch berufen, über entscheidende Fragen des Genossenschaftswesens mitzubestimmen. Die Vertreter der Genossenschaften verkörpern die Kenntnisse und Erfahrungen des letzten Menschenalters. Sie kennen die Bedingungen und Möglichkeiten der genossenschaftlichen Arbeit einer Minderheit. Mit dem gemeinnützigen Denken und der Hilfsbereitschaft verbinden sie den wirtschaftlichen Blick und die Besonnenheit, ohne die ein nachhaltiger Erfolg in der wirtschaftlichen Arbeit nicht möglich ist.

Deshalb wird auch die heutige Genossenschaftstagung eine einmütige und würdige Haltung gegenüber den Aufgaben der Zukunft zeigen, die immer mehr ein festes Zusammenstehen fordern. In diesem Sinne grüßen wir die Genossenschafter, die heute als Gäste in unserer Stadt weilen. Einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Tagung, die bei Schluß der Redaktion bereits im Gange ist, bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.

### Polen in Trauer

## Die Mutter und das Herz des Sohnes

### Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Wilna

**Wilna**, 12. Mai. **Das Herz des Marschalls Piłsudski ist heute an seinem Todestage unter Entfaltung höchsten Trauergepränges auf dem Heldenfriedhof Rossa bei Wilna bestattet worden. Der Trauerkondukt, den militärische Formationen eröffneten und schlossen, zog 1½ Stunden vorüber. Dem mit der Fahne Polens bedeckten, auf einer Lafette transportierten Sarg der Mutter Piłsudskis wurde von hohen Offizieren der Schrein mit der Urne vorangetragen, die das Herz des Marschalls birgt. Im Zuge sah man neben der Witwe des Marschalls u. a. den polnischen Staatspräsidenten, Professor Mościcki, sowie die Generäle Rydz-Smigły und Sosnkowski, die die beiden Töchter des Marschalls führten. An der Spitze der alten Legionäre Piłsudskis schritt General Żeligowski, der durch den Zug nach Wilna im Oktober 1920 bekannt wurde.**

**In der engsten Umgebung des Friedhofes, auf dem man ein Mausoleum neu errichtet hat, haben die zahlreich herbeigeeilten Auslandpolen ihren Platz gefunden. Auf den umgebenden Hügelhängen sind in großer Menge die Schüler und Schülerinnen versammelt. Gewaltige Arbeit ist in den letzten Jahren geleistet worden. Eine neu angelegte Ausfallstraße führt zu weiträumigen Anlagen, an derem Rande sich der den Gefallenen von 1919 vorbehaltene Teil des Friedhofes befindet. Unter schlichten Grabsteinen von hellgrauem Granit ruhen über 160 polnische Krieger aller Dienstgrade. Mitten unter ihnen befindet sich das Grab, in dem das Herz des Marschalls zu Füßen seiner Mutter nunmehr beigesetzt wurde. So wird noch im Tode die unlösliche Zugehörigkeit Josef Piłsudskis zur Heimat, zur Familie, zum Volk und zur Armee symbolisiert.**

**Die Rektoren der polnischen Hochschulen in ihren farbigen Talaren tragen die Urne das letzte Stück des Weges bis zum Grabe. Und während hohe Geistliche der römisch-katholischen Kirche die Messe zelebrieren, während die Musik das Lied der Ersten Brigade spielt, während ringsum die Militärabteilungen das Gewehr präsentieren und die Massen in tiefem Schweigen verharren, senkt sich die riesige Platte aus schwarzem Granit auf das Grab. 101 Salutschüsse der Artillerie ertönen. und nun ergreift der Präsident der Republik das Wort, um das Gedächtnis des Marschalls Piłsudski zu ehren.**

**Wieder präsentieren die Truppen; der Präsident und die Spitzen der Regierung und der Armee verlassen den Platz. Fahnenabteilungen rücken ab, und während Ketten von Flugzeugen immer wieder die Grabstätte überfliegen, beginnt der endlose Vorbeimarsch der harrenden Menge.**

## Die Feiern in Warschau

**Warschau**, 12. Mai. Auf dem Warschauer Mokotow-Felde fand am Dienstag nach einer Feldmesse unter Trommelwirbel eine Parade der Warschauer Garnison statt. Die Musikkapellen schwiegen. Die Truppen marschierten an dem Hügel vorbei, auf dem vor einem Jahre der Sarg des Marschalls bei der Trauerparade stand. Auf dem Hügel war unter Blumenschmuck ein Feldgeschütz aufgestellt.

Das Ziel der Warschauer Bevölkerung war seit den frühen Morgenstunden das Schloß Belvedere, in dem der Marschall seine Augen schloß. Bis in die späten Abendstunden zogen Schulen, Vereine, Pfadfinder, Legionärverbände und andere Organisationen über den Hof des Belvedere und legten an einer Piłsudski-Büste, die vor dem mit Nationalflagge und Trauerfahnen verhangenen Haupteingange stand, Kränze und Blumen nieder. In der Stunde des Todes des Marschalls am Abend war durch Lautsprecher auf den Straßen das Glockengeläut von Wilna und eine letzte Ehrensalve von 101 Schuß zu hören. Ein Fackelzug der Vereine und Verbände der Warschauer Bevölkerung vom Piłsudski-Platz durch die Hauptstraßen der Stadt zum Belvedere schloß den nationalen Trauertag ab.

## Litauische Gegenkundgebung

**Kowno**, 12. Mai. Zu der gleichen Zeit, wo die Beisetzungsfeierlichkeiten für Marschall Piłsudski in Wilna begannen, fand in Kowno im Namen der gesamten litauischen Oeffentlichkeit eine große Protestkundgebung gegen Polen statt. Sechs bekannte Redner aus dem Regierungslager und den Kreisen der Opposition hielten scharfe Ansprachen und behaupteten, daß die litauischen Bewohner des Wilna-Gebietes einer nie dagewesenen Willkürherrschaft unterworfen seien. Die litauischen Organisationen seien bis auf den letzten Rest aufgelöst und die führenden Persönlichkeiten teilweise verbannt, teils anderen Maßregelungen unterworfen.

In einer Entschließung, die in einem Appell an die Weltöffentlichkeit ausklingt, wird die litauische Oeffentlichkeit vor unbesonnenen Gegenmaßnahmen gewarnt.

## Der Versicherungs-Untersuchungsausschuß

**London**, 12. Mai. Die Vernehmungen des für den Versicherungsskandal eingesetzten richterlichen Ausschusses haben vorläufig noch nicht die Frage geklärt, ob und auf welche Weise die Versicherungsnehmer von den Haushaltsgeheimnissen Kenntnis erhielten. Der Finanzmann Bates, der als ein alter Freund des Kolonialministers Thomas bezeichnet wird, erklärte Dienstag noch bei seiner Aussage, er habe viele Wetten für Pferderennen abgeschlossen, die sich wöchentlich auf 1000—1500 Pfund Sterling beliefen. Er habe mit einer Erhöhung der Steuern gerechnet, da er gewußt habe, daß die Regierung Millionenbeträge für die Aufrüstung benötige. Während des Verhörs wurde mitgeteilt, daß der Rechtsanwalt Eves, ein Sekretär von Bates, im Laufe eines Gespräches einen „sehr geschickten Mann" erwähnt habe, der sich für große Summen gegen die Erhöhung der Einkommensteuer versichert habe. Eves habe den Namen des Mannes nicht erwähnt, sondern lediglich erklärt, daß er einen sehr starken Verdacht habe. Dieser Verdacht habe sich seither bestätigt.

# Der Rat beschließt Fortsetzung der Sanktionen

## Aussprache über die Abessinienfrage bis zum 15. Juni vertagt

Genf, 12 Mai. Der Völkerbundrat hat Dienstag nachmittag in öffentlicher Sitzung — in Abwesenheit der italienischen Delegierten — folgende Entschließung angenommen:

**„Der Rat, der berufen ist, den italienisch-abessinischen Konflikt zu untersuchen, erinnert an die Feststellungen und Entscheidungen, die in dieser Sache seit dem 3. Oktober 1935 getroffen worden sind. Er ist der Ansicht, daß eine Frist notwendig sei, um seinen Mitgliedern die Prüfung der Lage zu ermöglichen, die durch die schwerwiegenden neuen Schritte der italienischen Regierung entstanden ist. Der Rat beschließt, am 15. Juni seine Beratungen über die Angelegenheit wieder aufzunehmen, und erachtet, daß es nicht angebracht sei, die Maßnahmen abzuändern, die durch die Völkerbundmitglieder gemeinsam getroffen worden sind."**

In der Aussprache über die Entschließung gab der abessinische Vertreter eine kurze Erklärung ab, worin er die unerschütterliche Entschlossenheit Abessiniens, seine Unabhängigkeit und Unversehrtheit zu verteidigen, betonte und die gegenwärtige Lage als tragisch für Abessinien und entscheidend für die Zukunft und sogar für den Bestand des Völkerbundes bezeichnete.

Der Vertreter Argentiniens erklärte, er stimme der Entschließung im Interesse der Aufrechterhaltung der Grundsätze des Völkerbundes zu, mache aber einen Vorbehalt hinsichtlich der Vertagung der Aussprache.

Der Vertreter Chiles meldete seine Stimmenthaltung an, da nach Auffassung seiner Regierung die Sanktionen mit Beendigung des Krieges gegenstandslos geworden seien und deshalb aufgehoben werden müßten. Die Aufhebung der Sanktionen wäre ein wichtiger Beitrag zur Ueberwindung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Krise.

Der Vertreter Ecuadors wies darauf hin, daß sein Land die Sanktionen bereits aufgehoben habe, nachdem sie sich als Mittel zu dem ursprünglich angestrebten Zweck nicht mehr als angemessen erwiesen hätten.

Damit war der einzige Punkt der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung erledigt.

# Abreise der italienischen Delegation aus Genf

## Italiens Annexion nicht anerkannt — Verschärfung der Lage im Völkerbund

Genf, 12. Mai. Wie am Dienstag gegen ½2 Uhr nachmittags bekannt wurde, hat die italienische Delegation von Mussolini die Anweisung erhalten, Genf sofort zu verlassen. Baron Aloisi hat darauf den Generalsekretär des Völkerbundes verständigt, daß er an den Arbeiten des Rates nicht mehr teilnehmen könne. Weitere Erklärungen wurden von italienischer Seite nicht abgegeben.

Die demonstrative Abreise der italienischen Delegation aus Genf hat

**die Lage im Völkerbund außerordentlich verschärft.**

Die Anweisung Mussolinis an seinen Delegationsführer Aloisi, sich von den Verhandlungen des Völkerbundes sofort zurückzuziehen, ist die Antwort auf den Beschluß des Rates, trotz des italienischen Protestes Abessinien als ein noch bestehendes Mitglied zu behandeln und den abessinischen Gesandten als berufenen Vertreter seines Landes zu den Verhandlungen im Rat aufzufordern. Dieser Beschluß wurde noch rein äußerlich dadurch unterstrichen, daß der englische Minister Eden persönlich Wolde Mariam an den Ratstisch geleitete, als die abessinische Frage zur Verhandlung kam. Wenn auch das Thema der Aufhebung, Beibehaltung oder gar Verschärfung der Sanktionen auf Juni vertagt worden ist, so bleibt doch als grundsätzliche Feststellung der Entscheid des Rates übrig, daß

**Italiens Annexion zunächst nicht anerkannt**

worden ist.

Damit war für Italien eine weitere Teilnahme an den Genfer Verhandlungen selbstverständlich unmöglich geworden. Lehnte Italien schon die seinerzeitige Ratsentscheidung ab, daß Rom Abessinien angegriffen und überfallen habe, so kann jetzt, nachdem einwandfreie und klare Tatsachen in Nordafrika geschaffen worden sind, Italien sich begreiflicherweise nicht an dem Genfer Spiel beteiligen, das so tut, als wenn nichts geschehen wäre.

Die politische Bedeutung dieses Vorganges liegt darin, daß der Völkerbund und vor allem England nach manchem Schwanken der letzten Tage sich zunächst zur Beibehaltung einer gegen Italien gerichteten Politik entschlossen hat. Diese Politik wirkt also um so eigentümlicher, als sie sich auf demonstrative Nadelstiche beschränkt, ohne daß ein ernster politischer Wille dahinter stände. Der Umschwung in Genf ist darauf zurückzuführen, daß England und Frankreich bis zuletzt der Annahme waren, Italien würde sich mit dem militärischen Siege begnügen, die diplomatische und staatsrechtliche Regelung der abessinischen Frage aber nicht ohne vorherige Herstellung einer Verständigung mit England und Frankreich vornehmen. Die Ausrufung des italienischen Königs zum Kaiser von Aethiopien hat diese Hoffnungen der Pariser und Londoner Diplomaten aufs tiefste enttäuscht. Wenn auch in Genf sachlich keine Aenderung in der politischen Lage eingetreten ist, so bleibt doch eine fühlbare Verschlechterung der Atmosphäre übrig, die bei weiterem Fortbestand folgerichtig zum Austritt Italiens aus dem Völkerbund führen müßte.

# Italien zur äußersten Abwehr bereit

## Eindeutige Warnung Roms

Genf, 12. Mai. Vor Aloisis Abreise wurde von einem maßgebenden Mitglied der italienischen Delegation den italienischen Journalisten folgendes erklärt:

**„Der Völkerbund hat neuerdings versäumt, Italien mit gleichem Maß zu messen wie andere Staaten. Man hat seinerzeit weder gegen Japan, noch gegen Deutschland, noch gegen Paraguay Sanktionen verhängt. Als man diese gegen Italien ergriff, geschah es angeblich zu dem Zweck, den Krieg abzukürzen. Was wäre logischer, als jetzt, da der Krieg aus ist, die Zwangsmaßnahmen sofort aufzuheben. Aber man tat gestern und heute das Gegenteil.**

Man weigerte sich nicht nur, die durch den italienischen Sieg in Abessinien geschaffene neue Lage zur Kenntnis zu nehmen. Man verhandelte sogar über eine Resolution, die, statt den Sanktionen ein Ende zu bereiten, die seinerzeitige Brandmarkung Italiens als Angreifer, mit der die Sanktionspolitik begründet wurde, neuerdings bekräftigen sollte. Das ist nicht Wille zum Frieden, sondern nackte Repressalienpolitik, in der nichts mehr vom wahren Geist des Völkerbundpaktes zu finden ist. Italien läßt sich dies unter keinen Umständen gefallen.

Auf diese Weise kann kein Streitfall aus der Welt geschafft werden.

**Der Konflikt wird künstlich aufrechterhalten und so die Gefahr heraufbeschworen, daß daraus neue Konflikte entstehen. Solange diese Tendenz obwaltet, hat Italien in Genf nichts mehr zu suchen. Es desinteressiert sich deshalb zunächst in aller Form an sämtlichen Problemen des Völkerbundes.**

Infolgedessen hat die italienische Delegation heute nachmittag auch nicht mehr an den Besprechungen der Locarnomächte teilgenommen. Alles weitere hängt von den kommenden Ereignissen in Genf ab. Ein Beschluß, den Völkerbund ganz zu verlassen, liegt zur Stunde nicht vor. Er könnte erst in Rom gefaßt werden. Werden die bisherigen Sanktionen trotz des heutigen Antrags Chiles, sie aufzuheben, aufrechterhalten bleiben, so wird sich Italien passiv verhalten.

**Sollten aber jene Völkerbundkreise siegen, die, wie es sich in den heutigen Privatbesprechungen gezeigt hat, sogar jetzt noch eine Verschärfung verantworten zu können glauben, dann werden sie Italien zur äußersten Abwehr bereit auf dem Posten finden."**

## Notifizierung der Annexion Abessiniens in Paris

**Paris, 12. Mai. Wie in gut unterrichteten französischen politischen Kreisen verlautet, hat die italienische Regierung durch Vermittlung ihrer Botschaft in Paris am Quai d'Orsay eine Note überreichen lassen, in der sie der französischen Regierung von dem Gesetzeserlaß über die Annexion Abessiniens durch Italien Mitteilung macht.**

## ... und in London

**London, 12. Mai. Der italienische Botschafter Grandi sprach heute im englischen Auswärtigen Amt vor, wo er in Abwesenheit des Unterstaatssekretärs Vansittart von Ministerialdirektor Sir Lancelot Oliphant empfangen wurde. Der Botschafter übergab keine schriftliche Mitteilung seiner Regierung, sondern verlas mündlich den Text des Dekrets, durch das die italienische Regierung die Annexion Abessiniens verfügt hat. Oliphant antwortete nur kurz, daß die englische Regierung sich angesichts der Abwesenheit des Außenministers ihre Stellungnahme zu den italienischen Mitteilungen vorbehalten müsse.**

## Der erste Hoheitsakt in Abessinien

Rom, 12. Mai. Der erste Hoheitsakt, in dem die neuen Titel der italienischen Krone zum Ausdruck kamen, bestand in einem Gerichtsurteil, das in Terni verkündet wurde. Der Vorsitzende leitete seine Verlesung mit folgender Formel ein: „Im Namen Seiner Majestät Viktor Emanuel III., durch die Gnade Gottes und den Willen der Nation König von Italien und Kaiser von Aethiopien" . . .

In ihren politischen Leitartikeln betonen die Blätter heute, daß das neue Kaiserreich ein Reich des Volkes sei. Mit ihrem Widerstand gegen die Sanktionen, mit der Ablieferung ihres Goldes, mit den Kundgebungen der vergangenen Woche habe die Nation ein Plebiszit veranstaltet, in dem sie ihren Willen klar zum Ausdruck gebracht habe.

## Vor einer scharfen englischen Erklärung

London, 12. Mai. Die englische Regierung beabsichtigt, die von italienischer Seite erhobene Beschuldigung, daß Abessinien durch Vermittlung seines Gesandten in London englische Dum-Dum-Geschosse erhalten habe, nun in schärfster Form zu widerlegen, nachdem die verschiedenen Unterhauserklärungen hierüber ihren Zweck nicht erreicht haben. In Londoner maßgebenden Kreisen wird erklärt, daß die englische Antwort allgemein Aufsehen erregen und die Beschuldigungen ein für allemal erledigen wird.

# Italien für Genf und die europäische Zusammenarbeit verloren

## Pariser Pressestimmen zur Abreise der italienischen Abordnung aus Genf

Paris, 13. Mai. Die Abreise der italienischen Abordnung aus Genf hat in Paris eine ziemliche Verwirrung ausgelöst. Man fragt sich, ob

**Italiens Fernbleiben aus Genf nur vorübergehend oder dauernd**

sein wird und wägt mit Besorgnis die Rückwirkungen dieses Schrittes auf die europäische Politik ab. Einig scheint man sich in französischen Kreisen in der Erkenntnis zu sein, daß

**ohne Aufhebung der Sanktionen keine Rückkehr Italiens nach Genf**

zu erwarten sei.

Auch das „Journal" warnt davor, Italien in die Isolierung zu treiben, denn das klarste Ergebnis einer derartigen Politik würde sein, Italien den „Manövern Deutschlands" auszuliefern, das sich Italiens bedienen werde, um einen Druck auf England auszuüben.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" will in Genf den Eindruck gewonnen haben, daß man noch nicht mit einem endgültigen Fernbleiben Italiens aus Genf rechne, denn die Gegenwart Italiens in Genf habe Mussolini seit dem Herbst manchen Gewinn eingebracht. Italien, so meint das Blatt, werde versuchen, diesen oder jenen Staat zur Aufhebung der Sanktionen zu bewegen und außerdem hier und dort den italienischen König als Kaiser von Abessinien anerkannt zu sehen.

**Die neutralen Staaten wollten nicht die Opfer tragen, nur um Frankreich und England zu gestatten, die Eisenbahn Addis Abeba—Dschibuti und die Nilquellen für sich zu retten.**

Sehr bezeichnend sei auch Litwinows Haltung. Bis zum Laval-Hoare-Plan sei er der eifrigste Fürsprecher der Sanktionen gewesen. Am Dienstag aber habe er alles kritisiert, was die Beziehungen zwischen Rom und Genf verschlechtern könne.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" sieht die einzige Hoffnung darin, daß Italien sich bis zum 15. Juni um den Preis der Anerkennung seiner Eroberung durch alle Staaten und durch den Völkerbund zu einer Zusammenarbeit in Euroap bereit erkläre. Gewisse Staaten wünschten, daß Frankreich in Uebereinstimmung mit England der italienischen Regierung einen Fragebogen unterbreite, der gewisse Fragen über die Haltung umfasse, die die italienische Regierung in diesem oder jenem Falle einnehmen werde, sei es in Mitteleuropa, sei es im Mittelmeer, sei es am Rhein.

## Englische Aeußerungen

London, 13. Mai. Wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet, werde Eden am Donnerstag nach London zurückkehren. Der allgemeine Eindruck gehe dahin,

**daß keine der großen Mächte gewillt sei, den Vorschlag für die Beseitigung der Sanktionen auf sich zu nehmen.**

Die kleineren Nationen erwarteten natürlich die Führung von seiten der Großmächte. Bei den letzten Gelegenheiten seien jedoch weder Großbritannien noch Frankreich gewillt gewesen, sie zu übernehmen. Der Korrespondent des stets gegen die Sanktionen kämpfenden Blattes erklärt, die offentsichtliche Unentschiedenheit Londons werde in internationalen Kreisen ernsten Gründen zugeschrieben. Die amtliche Erklärung, daß Großbritannien auf die Bildung des neuen französischen Kabinetts warte, werde als wenig zufriedenstellend betrachtet, da keine Anzeichen dafür vorhanden seien, daß in der französischen Politik eine große Aenderung vorgenommen werden wird. Man habe Grund, anzunehmen, daß Léon Blum ebensowenig wie seine Vorgänger das Risiko eines Bruches der französisch-italienischen Beziehungen auf sich zu nehmen bereit sei.

# Sitzung der Restlocarnomächte

## Vertagung bis nach Eingang der deutschen Antwort

Genf, 12. Mai. Nachdem man zunächst die Abhaltung einer gemeinsamen Beratung der Vertreter der vier Restlocarnomächte in Anbetracht der Lage in Genf für untunlich erachtet hatte, hat sich der englische Außenminister Eden am Dienstag vormittag im Laufe eines Meinungsaustausches schließlich doch mit einer gemeinsamen Sitzung einverstanden erklärt. Diese Sitzung der Restlocarnomächte fand am Dienstag nachmittag um 3 Uhr statt. Es wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

„Die Vertreter Belgiens, Frankreichs und des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordirland, die sich anläßlich der Tagung des Völkerbundrates in Genf befanden, haben, wie am 10. April zwischen den Vertretern der Locarnomächte vereinbart worden war, heute eine Sitzung abgehalten. Dabei wurde unterstrichen, daß es wichtig wäre, die unternommenen Bemühungen sobald wie möglich zum Erfolge zu führen. Jedoch mußte festgestellt werden, daß die Untersuchung, die gemäß der Verabredung von dem britischen Vertreter zur Klärung einer Anzahl von Punkten des Memorandums der deutschen Regierung vorgenommen wurde, nicht beendet sei. Unter diesen Umständen haben sie es für zweckmäßig befunden, ihre Entscheidung bis zu einer späteren Zusammenkunft zurückzustellen. Sie sind der Meinung, daß es alsbald nach dem Eingang der deutschen Antwort für die Locarnomächte angezeigt sein wird, unverzüglich zum Zwecke des Austausches ihrer Meinung in Fühlung zu treten."

# Die neue spanische Regierung

Madrid, 13. Mai. Der mit der Kabinettsbildung beauftragte bisherige Innenminister und Minister für öffentliche Arbeiten Casares Quiroga hat in der Nacht zum Mittwoch die Zusammensetzung der neuen Regierung bekanntgegeben.

Ministerpräsident und Kriegsminister ist Casares Quiroga (Linksrepublikaner), Außenminister ist Augusto Barcia (Linksrepublikaner) wie bisher.

Die Zusammensetzung der neuen Regierung ist ähnlich wie die der letzten. Eine Erweiterung hat lediglich stattgefunden durch die Beteiligung der Esquerra, die das bisherige Mitglied der katalanischen Regierung Lluhi als Arbeitsminister stellt.

**In der neuen Regierung sind acht Minister der Linksrepublikaner, zwei der republikanischen Union, einer der Esquerra und ein Parteiloser vertreten.**

Außer dem Unterrichts-, dem Verkehrsminister und dem Minister für öffentliche Arbeiten sind alle übrigen Mitglieder der neuen Regierung bereits im letzten Kabinett vertreten gewesen. Eine Beteiligung der Sozialdemokraten hat also — nach Wunsch des revolutionären Flügels — nicht stattgefunden. Interessant ist die Tatsache, daß der jetzige Ministerpräsident und Kriegsminister Casares Quiroga seit Bestehen der Republik bereits fünf verschiedene Ministerien innegehabt hat. Diese Zahl erhöht sich mit der neuen Berufung auf sieben.

# Die polnische Meinung

## Opfer der Kirche

Als ein Zeichen der Zeit zu werten ist der Vorschlag der Warschauer Wochenschrift „Wiem wszystko“, die Kirche möge ihr Gold dem Staatsschatz zur Verfügung stellen. Daselbst heißt es u. a.:

„Auf das Losungswort „Das Vaterland ist in Gefahr“ erschienen in der ersten Reihe der Opferwilligen (in Italien) die Kirchenfürsten, indem sie das Gold und die Juwelen ihrer Heiligtümer auf den Sammeltischen niederlegten. Und das geschah in Italien, in der Nähe des Papstes, der hiervon wissen mußte... Und doch wuchs die Autorität der Kirche und verstärkte sich in unerhörtem Maße nach dieser überaus lobenswerten Tat, die die Herzen der breiten Volksmassen gewann.“

Das Blatt schätzt den Metallvorrat der Kirche in Polen auf eine Milliarde Zloty und meint, daß die hierauf gestützte Ausgabe vollwertiger Banknoten die Wirtschaft entscheidend beleben würde. Das Blatt schließt mit einem unmittelbaren Appell an Kardinal-Primas Hlond, in dem es heißt:

„Als Pole und als Haupt der Kirche geben Eure Eminenz sich Rechenschaft von der Katastrophe, die das Land ergriffen hat und die mit dem völligen Zusammenbruch der Kraft und Widerstandsfähigkeit des Volkes droht. Eure Eminenz wissen gut, welch mächtige Waffe im Kampf um das Leben des Staates es wäre, der Bank Polski die Kirchenschätze und alle verfügbaren Einkünfte der Geistlichkeit zur Verfügung zu stellen . . . Wir appellieren heute an Eure Eminenz, als Haupt der Kirche in Polen unsere Ausführungen in Erwägung ziehen zu wollen.

Die Zeit drängt. In Kürze kann es zu spät für alle Ueberlegungen und Entscheidungen sein! Denn Not und Hunger sind verhängnisvolle und sehr schlimme Berater!“

## Schädlicher Zentralismus

In einem aufsehenerregenden Vortrag rechnet Prof. E. Romer in Lemberg außerordentlich scharf mit grundsätzlichen Mängeln der staatlichen Verwaltungsorganisation ab, die es u. a. verschuldet haben, daß der Stand der Arbeitslosigkeit gegen das Jahr 1932 von allen europäischen Ländern am meisten in Polen sich verschlechtert hat. Nach dem Maiumsturz sei Polen plötzlich zum autoritären Staat geworden, in dem naturgemäß die Bürokratie große Macht gewinnt. Der straffe Zentralismus der Behörden wäre für das ein Jahrhundert lang in drei Teilgebiete aufgespaltene Land eine Wohltat gewesen, wären nicht seine ungeheuerlichen Uebertreibungen. „Ist es zu glauben — sagt Prof. Romer u. a. —, daß eine Sozialversicherung in irgendeinem polnischen Krähwinkel die Watte, und jede von den hunderttausend Gemeinden in Polen Stempel und Amtsformulare in Warschau kaufen muß? Ist es denkbar, daß eine Staatsbankfiliale wegen eines 100-Zloty-Darlehns sich nach Warschau wenden muß? Daß in Genossenschaftsangelegenheiten, die vor dem Krieg so glänzend blühten, ein „Spec“ aus Warschau kommen muß, der täglich 70 Zloty Diäten empfängt? Ist es glaublich, daß über die Besetzung jeder Stelle, eine Dienerstelle nicht ausgeschlossen, in ganz Polen Warschau entscheidet?

Dies alles in Verbindung mit der Einteilung der Gesellschaft in „Beste“ und „Schlechteste“ führt zu solchen ganz gewöhnlichen Situationen, daß eine Person „erster Klasse“ heute in einem Ort Kurator und morgen Wojewode sein kann; und wenn sie von dieser Stellung genug hat oder sich dort lästig macht, sie anderswo Direktor der Versicherungsanstalt wird. Nepotismus und Protektion feiern Orgien.“

## Geburtstag der Verfassung

Der zehnjährige Jahrestag der Konstituierung der Nachmairegierung gibt dem im Lager der Nationaldemokratie stehenden Professor Stanislaw Stroński Gelegenheit zur Zeichnung folgenden Stimmungsbildes:

„Eine kleine und ihrer Zusammensetzung nach nicht gerade glänzende Schar von Personen brachte an diesem Jahrestag ihre Huldigung dem Obersten Walery Slawek dar als dem ersten Verfassungsführer des Nachmailagers. Zugegen waren kaum nur die unmittelbaren Mitarbeiter des Obersten Slawek bei diesen wenig hervorragenden Verfassungsarbeiten, dem Verfassungsgesetz und den Wahlgesetzen, und zwar die beiden Berichterstatter Car und Podoski und der Vorsitzende der damaligen Verfassungskommission im Sejm Makowski. Dagegen zogen es die Hauptmitarbeiter im Senat: Targowski als Vorsitzender der Kommission, Rostworowski als Berichterstatter der Verfassung und Dambski, Loewenhertz und Roman als Berichterstatter der Wahlgesetze vor, sich nicht zur Erneuerung der damals erworbenen Lorbeeren zu melden. Von den damaligen Leitern der Regierung hat nur Janusz Jędrzejewicz nicht versagt. Und von der gegenwärtigen Regierung war nur Außenminister Oberst Beck erschienen, sicherlich mehr als Oberst wie als Minister der heutigen Regierung. Im ganzen genommen hatte die Feier mehr die Kennzeichen einer gegenseitigen Tröstung der dem mißratenen Neugeborenen am nächsten Stehenden als eines Gefühls des Stolzes und guter Gesundheit.“

# Generalsuperintendent D. Blau 75 Jahre alt

Am 15. Mai feiert der Generalsuperintendent der unierten evangelischen Kirche D. Paul Blau seinen 75. Geburtstag. Erfreulicherweise ist er von dem schweren Leiden, das ihn im Winter dieses Jahres hartnäckig heimgesucht hatte, wieder genesen und kann seinen Geburtstag in Gesundheit feiern. Wenn auch dieser Tag in völliger Ruhe und Stille nur dem Jubilar und dem Kreis seiner Familie gehören soll und Feiern in weiterem Rahmen nicht geplant werden, so denken doch alle evangelischen Gemeinden der unierten evangelischen Kirche in herzlicher Mitfreude ihres verehrten Oberhirten, der ihnen nach seiner Krankheit von neuem geschenkt ist. Sie danken ihm für die Treue, mit der er sein schweres Amt nun schon über 25 Jahre ausübt, und für die Unermüdlichkeit, mit der er seine gesamte Arbeitskraft in den Dienst der ihm anvertrauten Kirche stellt. Zu seinem Jubiläum im Herbst des vergangenen Jahres wurde in unzähligen Gedenkartikeln auf das umfassende und rastlose Schaffen dieses Mannes hingewiesen, der früh und spät die Verantwortung für seine Gemeinden vor Gott trägt und ihnen auf jede Weise dient. Wir erinnern hier nur an die regelmäßigen Sonntagsbetrachtungen in unseren deutschen Tageszeitungen, die auch in den schweren Wochen seiner Krankheit nicht ein einziges Mal gefehlt haben, und nennen damit nur einen kleinen Zweig seiner vielseitigen rastlosen Tätigkeit.

Es hat uns Deutsche in Polen recht stolz gemacht, einen solchen Mann den unsern zu nennen, als bei dem schon erwähnten Jubiläum im Oktober vorigen Jahres nicht nur die deutsche Presse im Reich, sondern auch des Auslandes den Mann und sein Werk würdigten. Ist doch D. Blau in ökumenischen Kreisen eine Persönlichkeit von besonderer Eigenart. Auch jetzt wieder haben anläßlich seines 75. Geburtstages eine Reihe deutscher Zeitungen und Zeitschriften diesen Tag von neuem erwähnt. So schreibt ein großes evangelisches Sonntagsblatt in einem würdigenden Artikel:

„Durch seine innerliche und doch zielbewußte Arbeit hat sich D. Blau Liebe und Vertrauen erworben weit über die Grenzen des Posener Landes hinaus. Die andern großen Kirchen der Welt, die den Kampf der Evangelischen in Posen um ihren Glauben in innerer Anteilnahme verfolgen, kennen ihn alle und lieben ihn alle. Von den kirchlichen Persönlichkeiten des Ostens — das darf ruhig ausgesprochen werden — ist es D. Blau, der den tiefsten Respekt und die meiste Liebe genießt. Das ist seiner Kirche tausendfältig zugute gekommen.“ pz.

## Rassenpolitik im Auslanddeutschtum

Gdp. Die rassenpolitischen Maßnahmen des Dritten Reiches haben weit über die Grenzen Deutschlands hinaus starken Anklang gefunden. Wie auch die Auslanddeutschen sich freudig zu diesen Einrichtungen bekennen, zeigt der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes“ an dem Beispiel der 80 000 Deutschen im Buchenlande in Rumänien. Innerhalb dieser auslanddeutschen Volksgruppe wurde zunächst der deutsche Aerztestand organisatorisch erfaßt und ärztliche und Eheberatungsstellen eingerichtet. Von hier aus wurde dann Aufklärungsarbeit geleistet und eine rassenpflegerische Betreuung der deutschen Bevölkerung durchgeführt. So werden Ehestandsbeihilfen nach Vorlegung des Erbgesundheitszeugnisses durch die zuständige ärztliche Beratungsstelle an das junge Paar ausgezahlt. Wenn das auch erst der Beginn rassenpolitischer Bestrebungen im Auslanddeutschtum ist und jahrelange Arbeit nötig sein wird, um einen weitgehenden Erfolg zu gewährleisten, so zeigt sich hierin doch das große Verständnis und die Anerkennung, die der Rassenpolitik des nationalsozialistischen Staates auch außerhalb des Deutschen Reiches zuteil wird.

# Deutsche Vereinigung

## Versammlungskalender

**O.-G. Punitz:** Mitgliedskarte Nr. 18 268 für ungültig erklärt.

**Die Maifeiern der Arbeit begehen:**

**O.-G. Schwersenz, Deutscheck und Pudewitz:** am 17. Mai, ½3 Uhr in Kowalskie.

**O.-G. Wollstein:** Wird bis auf weiteres verschoben.

**O.-G. Krotoschin, Hellefeld, Zduny, Kobylin und** Guminitz: 17. Mai in Konarzewo bei Seite.

**Mitgliederversammlungen:**

**O.-G. Posen:** 14. Mai, 8 Uhr: Gefolgschaftsabend im Deutschen Haus: „Pilsudskis Leben und Werk.“

**O.-G. Bargen:** 13. Mai, 8½ Uhr Heimabend in Bargen.

**O.-G. Deutscheck: 16. Mai, ½9 Uhr: Kam.-Ab.**

**O.-G. Eichdorf:** 17. Mai, 4 Uhr bei Schönborn.

## Verbreitung der deutschen Sprache

Während vor hundert Jahren nur etwa 32 Millionen Menschen auf der Erde deutsch verstanden und sprachen, dürften es heute 115 Millionen sein, von denen allerdings 20 Millionen das Deutsche nicht ihre Muttersprache nennen. 40 Prozent aller wissenschaftlichen Bücher der letzten Jahre sind in deutscher Sprache abgefaßt, nicht gerechnet die wissenschaftlichen Werke, die aus dem Deutschen in andere Sprachen übersetzt wurden. pz.

## Die Stachanow-Methode auch bei den deutschen Kolonisten in Sowjetrußland

Die deutschsprachigen Kommunistenblätter der Sowjetunion sind angefüllt von Mitteilungen über die Einführung der Stachanow-Methode auch in den deutschen Kolonien. Die Stachanow-Bewegung hat bekanntlich ihren Namen nach einem schlichten Steiger erhalten, der es fertig brachte, die Durchschnittsleistung eines Arbeiters auf das Fünffache zu steigern. Stachanow und andere, die ähnliche Leistungen aufzuweisen hatten, werden als Muster hingestellt. In der deutsch-sprachigen Zeitschrift „Das neue Dorf“ heißt es u. a.: „Jeder Kommunist ist sich darüber klar, daß der Kernpunkt der gesamten kommunistischen Arbeit die gewaltige Entfaltung der Stachanow-Bewegung ist. So wird für diese brutalste Methode der Antreiberei und Ausbeutung der Menschenkraft auch bei den deutschen Kolonisten geworben. Wer sich der Stachanow-Bewegung entgegenstellt, gilt als Klassenfeind, als politischer Verbrecher.“

Aus den verschiedensten Kollektivwirtschaften der Kolonisten, Farmen, Ställen usw. werden phantastische „Erfolge“ der „Stachanow-Dekaden“ veröffentlicht. Da kann man von erstaunlichen Fortschritten lesen, zum Beispiel wie im Laufe von zehn Tagen (!) die Milchproduktion der einzelnen Kühe gestiegen ist, wie die Leistungen der Arbeiter auf dem Felde und in den Werkstätten von Tag zu Tag gewachsen sind. — Leider sinken sie nachher um so schneller, weil eben auch der kräftigste Arbeiter ein übermenschliches Tempo auf die Dauer nicht durchzuhalten vermag.

# Olympische Siege

**Tatsachenbericht von Hermann Timmermann.**



(5. Fortsetzung) 

Hinter Bodor aber fegte in einem Abstand von fünf Metern unaufhaltsam Hanns Braun.

Er war die ganze deutsche Hoffnung für den zweiten Platz. Und er enttäuschte diese Hoffnung nicht.

Bodor, dem die Niederlage gegen Braun noch schwer in den ehrgeizigen Knochen lag, Bodor lief ein unheimliches Tempo. Es gelang Braun nicht, Anschluß an ihn zu bekommen. Aber auch dem Ungarn gelang es nicht, den Abstand zwischen sich und dem Deutschen zu vergrößern.

Es wurde ein toller Kampf.

Das kleine Fähnlein Deutscher im Stadion murmelte sich heiser beruhigende Bemerkungen zu, in denen Brauns Endspurt Mittelpunkt war.

Wartet nur, wartet nur, sein Endspurt . . .

Und sein Endspurt kam.

Das deutsche Fähnlein nahm die Daumen aus den Innenflächen seiner Hand, explodierte, hob begeistert alle Fäuste zum Himmel und schrie.

Sie konnten in dem betäubenden Tumult nicht hören, daß auch die Ungarn die Hände zum Himmel geworfen hatten und ebenso begeistert brüllten.

Und beide hatten jeglichen Anlaß, zu jubeln.

Insbesondere aber hatten die Ungarn Anlaß dazu, ihr „Eljen“ schockweise durch das Stadion zu schmettern, denn auch ihr Landsmann Bodor hatte zu einem blendenden Spurt eingesetzt. Zu einem sehr blendenden Spurt sogar: er verschenkte an seinen deutschen Gegner keine Haaresbreite, keinen Zentimeter, keine Fußspitze, die letzten vierzig Meter vor dem Ziel schwebten die Schultern der beiden beinahe genau nebeneinander her.

Jeder von ihnen wußte, daß es in diesem mörderischen Lauf auf die letzte Haaresbreite, auf den letzten Zentimeter und auf die letzte, allerletzte Sekunde ankommen würde, anders war dieses schon tote Rennen kaum zu gewinnen.

Im Ziele warf sich Hanns Braun in einem entscheidenden Sprung nach vorne . . . und wurde endgültig Zweiter.

Die Deutschen auf der Tribüne fielen sich um den Hals. Ein deutscher Läufer von absolut großer internationaler Klasse war erstanden.

Und indessen sie sich noch heiser schrien, ging langsam am Siegesmast als die letzte Flagge die schwarzweißrote Fahne hoch.

Es war die letzte Konkurrenz dieser Olympischen Spiele.

*

Die deutsche Leichtathletik-Mannschaft kam aus London nicht nur mit einem unbändigen Stolz, einem neuen Mann von Weltklasse, einer kostbaren Bronzemedaille und einer noch kostbareren Silbermedaille nach Hause, sondern auch mit einer unbändigen Entschlossenheit.

Sie hatten in London eine ganze Menge gelernt.

Vor allen Dingen hatten sie von den amerikanischen Sportsleuten ungeheuer viel gelernt. Nicht etwa ihren vorbildlichen Krach, ihre unsagbar verrückte Massenbrüllerei, ihre prachtvolle Lärmorganisation, nein, etwas viel Wertvolleres.

Sie hatten gesehen, daß es möglich war, einen Sieg nicht erst in der Kampfbahn, sondern schon lange vorher sorgfältig vorzubereiten.

Sie hatten zum Beispiel, zuerst mit einem Lächeln und einigem Befremden, gesehen, daß die smarten Amerikaner nach London ihre eigenen Köche mitgebracht hatten. Das erschien ihnen zuerst snobistisch, aber dann gingen ihnen die Augen auf. Sie selber, die deutsche Mannschaft, hatte nicht im Traum daran gedacht, eigene Köche mitzubringen und sich das gewohnte heimatliche Essen zubereiten zu lassen. Bieder und unbefangen ließen sie sich das englische Essen auftragen. Aber sie waren diese etwas brutalen Gerichte nicht gewohnt, es gab Bauchweh und andere große und kleine Darmaufregungen in Mengen. Die USA.-Männer aber nahmen nichts anderes zu sich, als das, was sie auch daheim zu sich nahmen: ihre Därme machten ihnen nichts zu schaffen. Die Deutschen sahen plötzlich den ungeheuren Vorteil eigener Köche ein.

Sie beobachteten noch etwas anderes bei den Amerikanern, was sie mit höchstem Erstaunen zuerst und dann mit höchster Bewunderung erfüllte, nämlich die Art und Weise der amerikanischen Mannschaftsbetreuung.

Bei den Deutschen ging es da etwas militärisch und in Bausch und Bogen zu. Sie wurden eben als eine Mannschaft betrachtet und ungefähr so kommandiert. Auf das besondere Wesen des einzelnen, seine Art und Unart, seine eigentümlichen Leibes- und Seeleneigenschaften wurde zwar ebenfalls eingegangen, aber nur ungefähr eingegangen.

Nun konnten sie bei den Amerikanern beobachten, was die amerikanischen Mannschaftsführer für ihre Männer taten. Es war beinahe kindisch. Aber der Erfolg zeigte, welche Richtigkeit es hatte.

Die amerikanischen Aktiven wurden wie die Kinder verwöhnt. Sie wurden mit Samthandschuhen angefaßt. Auf die Eigenart des einzelnen wurde jede und jede Rücksicht genommen. Die Unarten des einzelnen wurden auf die zarteste Weise umzingelt und lahmgelegt und in stahlharte Energie umgesetzt. Keiner der USA.-Leute, nicht ein einziger, wurde etwa sich selber überlassen. Jeder wurde in einer unerhörten Weise bemuttert.

Und nicht nur in der Kampfbahn, sondern überhaupt Tag und Nacht.

Wenn nicht die ganz klaren und ganz direkten und ganz eindeutigen Erfolge einer solchen Mannschaftsbetreuung vorgelegen hätten — man hätte im deutschen Lager der unverwöhnten Sportsleute mit Recht gelächelt und von sentimentaler Verweichlichung gemurmelt.

# Die Mission der deutschen und französischen Frontsoldaten

## Die französischen Frontkämpfer an ihre deutschen Kameraden

**Paris, 12. Mai.** Der Generalsekretär des Spitzenverbandes der französischen Frontkämpfervereinigungen, der Confédération nationale des anciens combattants, Rivollet, ehemaliger Pensionsminister, empfing am Dienstag nachmittag Vertreter der deutschen und französischen Presse und überreichte ihnen nachstehende Botschaft:

„Deutsche Kameraden!

Die französischen Frontkämpfer wenden sich an euch. Die gegenwärtigen Tage und die Tage, die kommen werden, können entscheidend sein für die Zukunft Europas und für die Zukunft unserer beiden Länder. Wir haben 52 Monate hindurch hart und ohne Falsch gegeneinander gefochten. Sehen wir uns gerade in die Augen und sprechen wir offen zueinander! Als französische Soldaten haben wir unser Vaterland verteidigt, und es gibt keinen Franzosen, der nicht auch heute bereit wäre, es erneut zu verteidigen, wenn die Stunde schlagen sollte. Doch da wir den Krieg kennen, wollen wir ihn nicht wieder erleben. Wir sind Gegner des Krieges, weil wir Menschen sind, und weil ein allgemeiner Weltenbrand den Untergang der europäischen Kultur besiegeln würde, die durch Jahrhunderte währende Mühe und Arbeit geschaffen wurde, und für die unsere beiden Länder ihr Bestes hergegeben haben. Wir erklären mit Nachdruck und aus unserer Erfahrung heraus, daß diejenigen, die den Krieg entfesseln, den Krieg niemals auch nur erleben, und daß diejenigen, die ihn erleben, niemals seine Nutznießer sind.

Die Regierungen unserer Länder haben Friedenspläne veröffentlicht.

**Was müssen wir Deutsche und Franzosen sehnlichst wünschen? Einen würdevollen und dauerhaften Frieden für Deutschland, für Frankreich und für ganz Europa, einen Frieden, in dem das Recht geachtet und die Ordnung gesichert ist, einen Frieden, in dessen Schoß jede Nation die Verantwortung für die Sicherheit aller anerkennt.**

Wir rufen euch deutschen Kameraden zu, daß die Stunde der aufrichtigen Versöhnung endlich schlagen muß, daß unsere Interessen und unsere Pflichten es erfordern, gemeinschaftlich auf ihr Nahen zu drängen durch eine gleiche und wechselseitige Anstrengung im Geiste des Einvernehmens, das es uns ermöglicht, uns gegenseitig zu verstehen und kennenzulernen. Liegt nicht in der Tat die Wurzel der französisch-deutschen Tragödie der Nachkriegszeit darin, daß unsere Regierungen und wir selbst gedacht haben: Ihr, als ob wir Deutsche, wir, als ob ihr Franzosen wäret? Wir haben gemeinschaftlich die gleiche Achtung vor der Arbeit, die dem Menschen das Leben gibt und seine Würde hebt.

**Unsere Mission als Frontsoldaten ist, im Gedenken der Opfer an Toten, im Gedenken an unsere eigenen Opfer aus dieser Welt die Gewalt, die Ungerechtigkeit, die Unaufrichtigkeit und das Unwissen auszumerzen, die stets Quellen des größten Unheils sind.**

Wir müssen, ihr und wir, unsere Völker lehren, sich zu verständigen und zu verstehen. Wir müssen in unseren Nationen den guten Willen wecken, von dem die freimütige Gegenüberstellung der beiderseitigen Wünsche und Belange beseelt sein muß. So wird das gute Einvernehmen geschaffen werden, das unsere Zukunft sichern wird.

Wir französischen Frontsoldaten sind bereit zu diesem Werk, das unsere Länder versöhnen und Europa befrieden soll, und aus diesem Grunde bieten wir euch die Hand und richten an euch diesen feierlichen Aufruf."

*

In einer kurzen Erläuterung, die Generalsekretär Rivollet den anwesenden Pressevertretern gab, wies er darauf hin, daß alle in der Spitzenorganisation der französischen Frontkämpferverbände zusammengeschlossenen Gruppen den Aufruf an die deutschen Kameraden einstimmig beschlossen hätten. Er gebrauche bewußt den Ausdruck Kameraden. Denn seit dem Ende des Krieges hätten stets höfliche Beziehungen zwischen den französischen und den deutschen Frontkämpfern bestanden.

Um zu beweisen, daß alle Richtungen, die in dem Spitzenverband der französischen Frontkämpfer vertreten sind, an der Entschließung beteiligt sind, erwähnte der Generalsekretär, daß unter anderem auch der Vorsitzende des großen linksstehenden Kriegsteilnehmerverbandes „Union fédérale", Pichot, sowie der Vorsitzende des rechtsstehenden Nationalverbandes der französischen Frontkämpfer und ehemalige Abgeordnete Goy an der Ausarbeitung dieses Aufrufes teilgenommen hätten.

**Die französische Regierung kenne den Wortlaut des Aufrufes und billige ihn.**

Bedauerlicherweise habe die Regierung es allerdings abgelehnt, die Verbreitung dieses Aufrufes durch Rundfunk zu gestatten.

# Deutsche Werte in der Welt

Der „Weltwacht der Deutschen" entnehmen wir den folgenden aus der Feder von Dr. Paul Rohrbach stammenden interessanten Aufsatz:

Es gibt eine russische Redensart, die heißt: „Gott hat sich den Menschen erdacht und der Deutsche den Affen." Darin liegt beides: Bewunderung für die nachdenkende und systematische Geschicklichkeit des Deutschen und Mangel an Sympathie für ihn. Um gleich noch einen zweiten Beleg für die russische Einschätzung des Deutschen hinzuzufügen: Peter der Große soll seinen Russen zwei Berufe verboten und sie den Deutschen in Rußland vorbehalten haben, den des Apothekers und den des Wurstmachers — weil man sich bei Arzneien und Würsten unbesehen darauf verlassen muß, was darin ist. In der Tat konnte man bis zur bolschewistischen Revolution fast in jeder russischen Apotheke von Petersburg bis Wladiwostok Deutsch sprechen. Ebenso gab es in den Straßen der russischen Städte ein typisches Ladenschild: „Deutsche Wurstmacherei". Die ganze Europäisierung Rußlands, die Peter der Große einleitete, war nur möglich durch die vielen deutschen Hilfskräfte in Verwaltung, Technik und Wissenschaft. Die Russen nahmen das manchmal ärgerlich, manchmal mit Humor auf, wie jener russische General, der von dem Kaiser Nikolaus I., aufgefordert, sich eine Gnade auszubitten, die Antwort gab: „Majestät, dann bitte ich, zum Deutschen befördert zu werden!" Die letzte große deutsche Kraft, die Rußland gedient hat, war Graf Witte. Als mit dem Ueberhandnehmen des russischen Nationalismus und Panslawismus das Deutschtum planmäßig aus den maßgebenden Stellen verdrängt wurde, versagten die organisatorischen Kräfte des Riesenreiches, und es brach unter der Anspannung des Weltkrieges zusammen.

Nicht nur in der Meinung des Russen, sondern auch sonst in der Welt gilt der Deutsche als der große, ja unheimliche Organisator und Techniker. In der amerikanischen Zeitschrift „Life" erschien einmal ein Bild, der Lloyddampfer „Bremen", der eben das Blaue Band des Ozeans gewonnen hatte, die Wogen durchschneidend, und, über ihm schwebend, der Zeppelin. Die Unterschrift hieß „Britania rules the wawes!" (Britannien beherrscht die Wellen. Das englische Nationallied.) Die deutsche Leistung imponierte so sehr, daß sich dem Amerikaner, trotz der angelsächsischen Verwandtschaft, die Ironie gegen England in die Feder drängte. Zwei Dinge brachen die gegnerische Einstellung, die noch vom Kriege her in Amerika gegen Deutschland lebte, und verkehrten sie in Bewunderung: die Rentenmark und der Zeppelin. Ich habe es selbst drüben erlebt, welch einen Eindruck die Wiederherstellung der deutschen Währung aus dem Nichts durch das deutsche organisatorische Genie hervorrief. Ganz Amerika sagte: Dem Deutschen ist ja nichts unmöglich! Die Wirkung war insofern gefährlich, als das amerikanische Kapital sich daraufhin dazu drängte, Anlagen in Deutschland zu finden. Das war die Zeit, wo die amerikanischen Anleihen sozusagen automatisch flossen und vieles davon nicht gerade zweckmäßig verwendet wurde. Auch die Ekstase, die der erste Zeppelinbesuch in New York hervorrief, kann nur einer, der dabei war, richtig schildern. Die Leistung war es, die überwältigte.

Es gibt zwei französische Zeitschriften, „Lu" und „Vu", die vor einigen Jahren dem „Enigme Allemand", dem „Deutschen Rätsel", ein ganzes Heft widmeten. Deutschland, so heißt es dort, liegt da wie ein unergründliches Meer, von dem niemand wissen könne, welche geheimnisvollen und gefährlichen Kräfte es in seiner Tiefe birgt. Eines Tages können sie emportauchen (sie sind emporgetaucht!), und wer weiß, was die Welt, was Frankreich dann erleben würde! Auch heute ist jeder Franzose überzeugt, daß Deutschland, im Ernst auf die Probe gestellt, Unerwartetes offenbaren würde — über alle Völker könne man ein klares Urteil gewinnen, nur nicht über das deutsche, denn in ihm wirkten elementare und unheimliche, fremde Kräfte.

Wenn man mit Engländern und Amerikanern spricht, so hört man öfters ein eigentümliches Urteil über Deutschland: Früher sei es das Land der Romantik gewesen, warum wohl die Deutschen sich „so unerfreulich" geändert hätten? Für den gebildeten Angelsachsen gibt es immer noch zwei Deutschlande, die er sich einfach nicht zusammenreimen kann: das Deutschland, in dem der Rhein zwischen Burgruinen und Rebenhügeln fließt, in dem das Heidelberger Schloß emporragt und die rührenden Volkslieder erklingen — und das andere Deutschland, das mit seinem nationalen Willen, seiner Technik, seinem Unternehmungsgeist und einer rechnenden Zähigkeit den Platz in der Welt fordert, auf den es doch früher keine Ansprüche machte.

Auch bestimmte Wissenschaften gelten in der Welt als deutsch. Vor bald drei Menschenaltern sagte der Franzose Teine in seinem damals berühmten Buch „Les Originis de la France Contemporaine", es gäbe kein Gebiet des menschlichen Geistes, auf dem nicht im letzten Drittel des 18. und im ersten des 19. Jahrhunderts die entscheidenden Anregungen aus Deutschland gekommen wären. Dies Urteil wird der heutige französische Chauvinismus kaum wiederholen. Wenn man aber nach Japan kommt, so erfährt man, daß jeder japanische Student der Medizin Kenntnisse im Deutschen nachweisen muß, die genügen, um ein deutsches medizinisches Buch zu verstehen. In Wusung bei Schanghai gibt es die von der chinesischen Regierung unterhaltene deutsch-chinesische Hochschule mit zwei Fakultäten, Medizin und Technik. Auf diesen Gebieten wünscht China besonders mit der deutschen Wissenschaft in unmittelbarem Zusammenhang zu bleiben. Die Verbindung von deutscher Medizin und deutscher Chemie hat das furchtbarste Uebel Afrikas, die Schlafkrankheit, durch die Entdeckung eines sicheren Heilmittels, des Germanins, besiegt. Dem Germanin ist das Atebrin gefolgt, das als Anti-Malariamittel dem Chinin noch überlegen ist. Wenn man jetzt an eine wirkliche Sanierung Afrikas denken kann, nicht nur für die Weißen, sondern vor allem auch für die Eingeborenen, so ist auch diese Möglichkeit durch deutsche Leistungen geschaffen.

In Brasilien fand ich einmal in einer Apotheke eine französische Propagandaschrift, in der neben jedes im Ausland eingeführte deutsche Medikament ein französisches und neben jeden bekannten deutschen Kurort ein französischer gesetzt war, mit der Versicherung, die französischen Medizinen und Bäder seien den deutschen nicht nur gleichwertig, sondern außerdem noch komfortabler und angenehmer. Ich fragte den Apotheker, ob seine Kunden dieser Anpreisung vertrauten. Nein, sagte er, das tun sie an sich wohl nicht, aber es ist noch eine andere Lockung dabei: Wer nach Frankreich geht, kann auch Paris besuchen! Paris ist die große Sonne des Lebensgenusses und der amüsanten Kultur für die überseeischen Völker, Romanen und Angelsachsen zumeist. Deutschland aber ist das Land der Arbeit. Niemand hat so scharf wie die Engländer vor dem Weltkrieg den Vorwurf erhoben: Ihr Deutschen arbeitet nicht, ihr schuftet! und damit zwingt ihr uns dazu, daß wir entweder auch euer Schuften mitmachen oder uns eure Konkurrenz vom Halse schaffen. Dieser Arbeitsneid war eine starke Triebfeder für den Weltkrieg gegen Deutschland — und nun sehen unsere früheren Gegner, daß die Deutschen nach wie vor sich als das „Werte schaffende Volk" bewähren. Die Erfahrung sollte sie klug gemacht haben, daß Schaffenskraft und Schaffenswille sich nicht unterdrücken lassen.

## Das Dommuseum in Riga

Das Rigaer Dommuseum, das von der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga aufgebaut und über hundert Jahre lang verwaltet worden ist, ist von der lettischen Denkmalsverwaltung geschlossen worden und soll in lettische Verwaltung übergehen. Bekanntlich hatte schon im vorigen Jahre die Rigaer Stadtverwaltung versucht, diese wichtige kulturelle Einrichtung der Deutschen mit Beschlag zu belegen.



Aber was war denn die Folge dieser mütterlichen Methode?

Die Folge war, daß sich jeder der amerikanischen Aktiven, einer wie der andere, stets und ständig umsorgt und behütet fühlte. Umsorgt und behütet, nicht beaufsichtigt und kontrolliert! Er brauchte sich um nichts, um gar nichts zu kümmern. Man stand ihm jede Minute mit Rat und Tat in einer einzigartigen Weise zur Verfügung. Und die wundervolle kameradschaftliche, männliche Art und Weise, wie das geschah, sorgte dafür, daß diese Pflege die Selbständigkeit des einzelnen nicht vernichtete. Die USA.-Mannschaftsführer studierten die besonderen Eigenschaften ihrer Männer und sie halfen ihnen, diese Eigenschaften umzusetzen oder zu entfalten zur höchsten denkbaren Vollendung. Inmitten einer solchen Fürsorge konnte sich der USA.-Mann unbekümmert jener unglaublichen Konzentration hingeben, die notwendig war, nicht nur das Letzte, sondern das Allerletzte, nicht nur das Möglichste, sondern das Unmöglichste aus seinen Sehnen und Muskeln, seinem Herzschlag und seiner Lunge, seiner Energie und seinem Ehrgeiz herauszuholen.

Und was war weiter die Folge?

Eine phantastische Reihe von immer neuen Namen, die eine Weltklasse darstellten.

Eine phantastische Reihe von immer neuen heranwachsenden Sportlern.

In den Jahrespausen zwischen den Olympischen Spielen arbeitete USA in dieser Weise mit einer höllischen Energie.

Und auf jeder neuen Olympia marschierte USA ins Stadion in Kompaniestärke, eine Mannschaft ersten Ranges, als größter, gewaltigster und immer wieder unbesiegbarer Gegner.

Und wenn diese Mannschaft zur jeweiligen Schlußzeremonie wieder antrat, hatten sie die Taschen und die Hände voll bronzener, silberner und goldener Medaillen und ihr Sternenbanner hatte beinahe Tag um Tag am Siegesmast geflattert.

Die deutschen Sportsmänner, die das in London miterlebt hatten, hielten daheim nicht den Mund ... sondern erzählten, erzählten, erzählten.

Und wenn es auch nicht möglich, ja vielleicht nicht einmal wünschenswert war, den virtuosen Sportbetrieb der Amerikaner nachzumachen, einiges konnte man doch übernehmen.

Und es wurde in der Folge einiges unternommen.

*

Hanns Braun, inmitten einer Weltklasse aufgetaucht in London 1908, war um das Jahr 1910 herum der beste Mittelstreckenmann der Welt. Das war ein großer und fürstlicher Titel auf der Aschenbahn. Aber er wurde zu Recht getragen.

Der deutsche Läufer rannte alles, was sich ihm in Europa in den Weg stellte, in Grund und Boden. Er schlug alle und jeden.

Es gab keine internationale Veranstaltung auf dem Kontinent, bei welcher er nicht erschien ... und sämtliche, sämtliche, sämtliche Gegner hinter sich ließ.

Es war ihm leider nicht vergönnt, nach Amerika zu kommen und dort auf die gefürchtetste Elite der Läufer zu treffen, also den vollkommenen Gegner zu erleben. Es machten sich bisweilen aus dieser gefürchteten Elite einige Kanonen auf den Weg, um auf europäischen Aschenbahnen spaßeshalber gelegentlich die Zielbänder zu zerreißen. Wo diese amerikanischen Elitemänner auf Hanns Braun trafen, kamen sie niemals dazu, sich um das Zielband zu kümmern: er schlug alle, einen wie den anderen. Er schlug jeden ohne Ausnahme.

Er schlug sogar den Weltmeister Ligtbody.

Auf den deutschen Meisterschaften aber saß Hanns Braun untätig auf irgendeinem Ehrenplatz, irgend einer Ehrentribüne und schaute zu. Es hatte keinen Sinn, ihn starten zu lassen. Seine Ueberlegenheit war so ungeheuerlich, daß sein Start nur ein Witz gewesen wäre. Dieser unvergleichliche Läufer hatte sogar die besten deutschen Hürdler über die 110 Meter geschlagen.

Lorbeeren auf heimatlichen Kampfstätten wären für ihn allzubillig gewesen. Er dachte nicht daran er, war fair bis in die Fingerspitzen. In Deutschland gab es niemand, der ihm auch nur ähnlich gewesen wäre, es gab aber auch in Europa niemand, der ihm über gewesen wäre.

Aber er stellte sich wieder und wieder, wo es Sinn hatte. Gab es auf einer europäischen Kampfstätte harte Strecken gegen harte Männer, so stand er am Start.

Ein Vorbild, wie es selten eins gegeben hat.

*

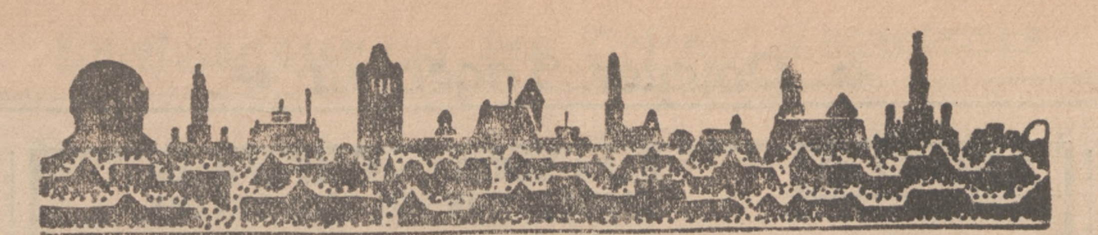
Hanns Braun 1912.

Vier Jahre nach London empfangen die Schweden in ihrer Hauptstadt Stockholm die Olympiamannschaften der Welt.

Die „kühlen" Schweden haben die Spiele mit einem Temperament ohnegleichen vorbereitet. Sie haben das große, schöne Backstein-Stadion in den vier Jahren der olympischen Kampfpause ihren Technikern ausgeliefert und haben alle Wünsche, Andeutungen, beinahe alle Wunschträume des Olympischen Komitees erfüllt.

Die Journalisten, die in Stockholm eintreffen und einige Tage vor dem Spielbeginn in den Kampfanlagen herumspazieren, sind sprachlos vor Begeisterung und als sie Sprache und Bleistift wiederfinden, telegraphieren sie Hymnen nach Hause. Sie telegraphieren diese Hymnen aus Pressezimmern, die man für sie gebaut hat, durch Telephone, die man besonders für sie anlegte, sie haben ihre Informationen von Pressebüros bekommen, die in allen Sprachen auf alle Fragen alle Antworten und Auskünfte geben — und sie sind hingerissen.

Kurz vor ihrer Abfahrt lesen die Athleten diese begeisterten Schilderungen und sie sind heftig neugierig auf Stockholm, die Hymnen haben ihnen schon für unterwegs die richtige Stimmung gemacht.

# Aus Stadt  und Land

## Stadt Posen

**Mittwoch, den 13. Mai**

**Donnerstag: Sonnenaufgang 3.59, Sonnenuntergang 19.39; Mondaufgang 0,52, Monduntergang 11.22.**

**Wasserstand der Warthe am 13. Mai + 0,44 gegen + 0,54 Meter am Vortage.**

**Wettervorhersage für Donnerstag, 14. Mai: Langsame Wetterbesserung; Aufhören der Niederschläge, aber zunächst noch stärker bewölkt; bei schwacher Luftbewegung wenig wärmer.**

### Deutsche Bühne

Mittwoch: „Towarisch"
Freitag: „Towarisch"

### Teatr Wielki

Mittwoch: „Hoffmanns Erzählungen"
Donnerstag: „Julius Caesar"
Freitag: „Ball im Savoy"

### Kinos:

**Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr**

Apollo: „Heutzutage" (Engl.)
Gwiazda: „Englische Hochzeit" (Deutsch)
Metropolis: „Zigeunerbaron" (Deutsch)
Słońce: „Die erträumte Welt"
Sfinks: „Das Fräulein vom Poste restante"
Wilsona: „Die tollkühne Kompagnie"

### Posen am Todestage des Marschalls

Schwarze Fahnen und mit Trauerflor geschmückte Nationalflaggen wehten am gestrigen Todestage des ersten Marschalls Polens auch über unserer Stadt. In allen Kirchen wurden Trauergottesdienste abgehalten. Der Trauermesse im Dom wohnten Vertreter der Behörden mit dem Wojewoden Maruszewski an der Spitze bei. Auch der Kardinal-Primas Dr. Hlond war mit zahlreichen Vertretern der Geistlichkeit bei der Trauermesse zugegen.

Vor dem Generalkommando fand eine Feldmesse statt. Gegen ½12 Uhr marschierten dann Abteilungen der Posener Regimenter sowie Vertreter der Organisationen an dem vor dem Generalkommando aufgestellten Standbild des Marschalls vorbei. An der Spitze der Abteilungen schritt der Wojewode Maruszewski mit den höchsten Regierungsbeamten der Stadt. Im Anschluß an diese erste Gruppe marschierte das Offizierkorps. Rechts und links von der Büste des Marschalls nahmen die Vertreter der Zivilbehörden und das Offizierkorps nach dem Vorbeimarsch Aufstellung, um die Truppen und Organisationen vorbeidefilieren zu lassen.

Mittags 1 Uhr wurde für eine Minute auf ein Sirenenzeichen der Verkehr in der ganzen Stadt eingestellt. Straßenbahnen und Autos hielten für kurze Zeit an. Zu derselben Zeit wurde in Wilna das Herz des Marschalls beigesetzt.

Die Posener Schulen waren an diesem Tage geschlossen. Die Schüler nahmen an den Trauergottesdiensten und an den von den Schulen veranstalteten Trauerfeiern teil. Abends um 8 Uhr fand im Thronsaal des Posener Schlosses eine Trauerakademie statt.

### Tödlicher Unfall bei einer Pilgerfahrt

In der Nähe von Posen, bei Napachanie, ereignete sich ein tödlicher Unfall, der auf die Unvorsichtigkeit eines Kindes zurückzuführen ist. Ein Pilgerzug, der von Cerekwica nach Posen zurückkehrte, ruhte unterwegs in einem Straßengraben aus. Ein Autobus, der aus der Richtung Posen kam, gab schon von weitem Warnungssignale. Als der Autobus an den Pilgern fast schon vorübergefahren war, sprang plötzlich



ein neunjähriges Mädchen aus dem Straßengraben, wollte über die Fahrbahn laufen und geriet unter den Autobus. Das Kind war auf der Stelle tot. Da die Menge der Pilger eine drohende Haltung annahm, mußte der Chauffeur, der alle Vorschriften eingehalten hatte, nach Posen umkehren, wo er auf der Polizei den Unfall meldete.

### Hochhausarbeiten schreiten vorwärts

Die Arbeiten an der Fertigstellung des Hochhauses der Postsparkasse am Plac Wolności sind in das Schlußstadium getreten. Freilich wird es doch noch bis zum Februar des nächsten Jahres dauern, bis der Bau vollendet ist. Die Baukosten werden auf 2 400 000 Złoty geschätzt, wovon 1 800 000 Złoty auf Posener Betriebe entfallen. Die Bauleitung hat nur an solche auswärtigen Firmen Arbeiten vergeben, die es an Ort und Stelle nicht gibt. So wurden z. B. die Eisenkonstruktionen der Kattowitzer „Friedenshütte" übertragen. Augenblicklich sind beim Bau 350 Arbeiter beschäftigt, die in zwei Schichten arbeiten. Die Vorderfront des Gebäudes wird Sandstein und Granit bekommen. Im Keller werden Gasschutzräume für 600 Personen hergestellt. Das Hochhaus wird eine Höhe von 26 Metern haben, aus dem Erdgeschoß und fünf Stockwerken bestehen.

## Tagung des Verbandes der Güterbeamten

Am Sonntag, dem 10. d. Mts., fand in den Räumen des Posener „Deutschen Hauses" eine Mitgliederversammlung des Verbandes der Güterbeamten für Polen statt. Der Vorsitzende, Herr Rosengarten, eröffnete die Versammlung und gedachte nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen der im letzten Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder Heinz Hülse-Kawcze, Paetzold-Czempin und Ernst Wolff-Gniewkowo. Die Versammlung ehrte das Andenken an die Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Nach einem Geschäfts- und Kassenbericht durch Herrn Friderici-Posen gab Herr Retz-Strzeszyn einen Bericht der Revisionskommission bekannt, dem die Entlastung des Vorstandes durch die Versammlung folgte. Dann erteilte der Versammlungsleiter Herrn Administrator Kaufmann-Rokietnice das Wort zu einem Vortrage über die

**Lage des Güterbeamtenstandes**

Der Redner führte ungefähr folgendes aus:

Der Güterbeamtenstand befindet sich sowohl gegenwärtig als auch bezüglich seiner Zukunftsaussichten im Vergleich zur Vorkriegszeit in äußerst kritischer Lage. Die Gründe hierfür sind: der Verlust zahlreicher Güter (Besitzungen, Domänen usw.), auf denen deutsche Güterbeamte beschäftigt waren, ein weiterer dauernder Verlust an Großgrundbesitz durch die Agrarreform sowie ferner die Tatsache, daß den überzähligen Großgrundbesitzersöhnen die früheren Berufe weitgehend versperrt sind und sie daher selbst Landwirte (landwirtschaftliche Beamte) auf den Gütern ihrer Verwandtschaft werden und schließlich die schwere wirtschaftliche Krise der Landwirtschaft überhaupt.

Die finanziellen Schwierigkeiten des Großgrundbesitzes führen zu weitgehenden Sparmaßnahmen, von denen auch der Beamtenstand, nicht nur in bezug auf die Höhe der Besoldung, sondern auch hinsichtlich der Zahl der weiterhin durch Güterbeamte besetzten Stellen, betroffen wird. Es wurde der Auffassung Ausdruck gegeben, daß grundsätzlich das Einsparen von Beamtenstellungen, soweit es nicht durch den Verlust von Grund und Boden herbeigeführt ist, eine „Sparsamkeit am falschen Fleck", also ein wirtschaftlicher Fehler ist. Diese Feststellung kann aber nur gelten, soweit tüchtige Beamte davon betroffen werden. Man kann den Satz aufstellen: **„Durch einen tüchtigen Beamten ist noch kein Großgrundbesitzer wirtschaftlich zugrunde gegangen."** Umgekehrt aber wird man zugeben müssen: „Für einen schlechten Beamten lohnt kaum der Aufwand eines auch noch so geringen Gehalts."

Ein Güterbeamter wird sich auf den verkleinerten Gütern, mit deren Vorhandensein wir für die weitere Zukunft nur noch rechnen können, nur dann bezahlt machen, wenn er eine vollkommene Durchbildung in allen Wirtschaftszweigen und die nötige Initiative und die Fähigkeit besitzt, aus dem verkleinerten Betrieb durch seine Arbeitskraft wirklich einen entsprechenden Mehrerlös herauszuwirtschaften. Die Kategorie der Vorwerksbeamten oder „Inspektoren", die früher einen erheblichen Teil der Beamten umfaßte, von denen eine weitgehende Initiative in der Organisation ihres Betriebes nicht verlangt wurde, wird in der Zukunft keinen Platz mehr finden. Darum muß verlangt werden, daß die

**heranwachsende Generation des Güterbeamtenstandes mit den für die Zukunft unbedingt erforderlichen Fähigkeiten ausgerüstet ist.**

Umfangreiche Beobachtungen zeigen, daß durchschnittlich das allgemeine Bildungsniveau der landwirtschaftlichen Lehrlinge von heute schlechter ist als das der Vorkriegsgeneration. Bildungsstätten stehen im Lande zudem nicht oder nicht in dem Umfange zur Verfügung wie vor dem Kriege. Die Zahl der deutschsprachigen Landwirtschafts-(Winter-)Schulen ist äußerst beschränkt. Höhere Fachanstalten, wie zum Beispiel Seminare für Landwirte u. dergl., gibt es nicht. Die gleiche Feststellung kann sinngemäß für die Forstbeamten und Beamten der landwirtschaftlichen Nebenbetriebszweige gelten.

**Diese Lage fordert gebieterisch, jedem einzelnen Angehörigen des Güterbeamtenstandes und jedem, der in diesen Stand hineinwachsen will, mit allem Nachdruck die Verpflichtung aufzuerlegen, durch eigenes Streben das Aeußerste zu tun, um sich unter Ausnutzung der bei uns gegebenen Selbsthilfemöglichkeiten das erforderliche Wissen und Können anzueignen.**

Als zweiter Redner zu dem Thema „Die Lage des Güterbeamtenstandes" sprach der Hauptgeschäftsführer der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Herr Kraft-Posen. Der Redner führte aus, daß ein großer Teil der landwirtschaftlichen Beamten zwar Mitglied der Welage, aber nicht Mitglied des Verbandes der Güterbeamten ist, andererseits ein Teil der Mitglieder des Güterbeamtenverbandes sich der Mitgliedschaft der Welage entziehe und ein großer Teil der deutschen Güterbeamten in Polen sich von beiden Berufsorganisationen fernhalte. Der Redner führte an zahlenmäßig belegten Beispielen aus, daß die Berufsorganisation des Güterbeamtenstandes einer engen Zusammenarbeit mit der Welage bedürfe, die am einfachsten durch die persönliche Mitgliedschaft eines jeden Güterbeamten bei der Welage sichergestellt würde. Denn die Teilnahme an allen Einrichtungen der Welage ist nach dem Vereinsgesetz lediglich ihren Mitgliedern möglich.

Zahlreiche Güterbeamte haben sich schon in den vergangenen Jahren als Mitarbeiter in der Welage hervorgetan. Sie sind in der Leitung von Orts- und Kreisgruppen führend tätig gewesen und haben auch sonst ihr fachliches Wissen, ihre Fähigkeiten und Erfahrungen im Rahmen der Berufsorganisation der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. **Diese Volksgenossen haben damit, daß sie der Allgemeinheit des landwirtschaftlichen Berufsstandes dienten, zugleich auch die größten Verdienste um die Hebung des Ansehens des Güterbeamtenstandes in den Augen der Besitzer erworben. Denn diese Mitarbeit hat breitesten Kreisen das Vorhandensein äußerst fähiger und zu intensiver praktischer Mitarbeit bereiter Güterbeamten vor Augen geführt.**

Nach den ausführlichen Erörterungen der beiden Redner über die Lage des Güterbeamtenstandes erörterte Herr Retz-Strzeszyn folgenden Beschluß der Generalversammlung des Verbandes der Güterbeamten:

„Die General- (Delegierten-) Versammlung des Verbandes der Güterbeamten hält im Interesse des Güterbeamtenstandes und seines Nachwuchses eine enge Zusammenarbeit mit der allgemeinen berufsständischen Organisation der Landwirtschaft, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, für dringend erforderlich. Sie hält daher die unmittelbare Mitgliedschaft eines jeden Güterbeamten bei der Welage für unerläßlich.

Die Delegiertenversammlung beauftragt den Vorstand, weitere Einzelheiten in Verhandlungen mit der Welage zu vereinbaren, wobei der Grundsatz, daß der Verband der Güterbeamten als selbständige Organisation bestehen bleibt, zu beachten ist. Sie bestimmt für die Vereinbarung einer Abmachung mit der Welage eine Kommission, bestehend aus den Herren Rosengarten-Kleszczewo, Kauffmann-Rokietnica, Retz-Strzeszyn.

Das Ergebnis der Verhandlungen ist der Mitgliedertagung des Güterbeamtenverbandes vorzulegen."

Auf Grund dieses Beschlusses trat die gewählte Kommission zu Verhandlungen mit der Westpoln. Landw. Gesellschaft zusammen und faßte folgenden Beschluß, der von der am Sonntag, 19. Mai, tagenden Versammlung einstimmig angenommen wurde:

„Die Mitarbeit eines jeden Güterbeamten in der Welage als unserer berufsständischen Organisation ist nicht nur für diejenigen, die in erster Linie auf ihre eigene Fortbildung bedacht sein müssen, erforderlich, sondern im Interesse des gesamten Güterbeamtenstandes.

In Erkenntnis dieser Lage und unter Berücksichtigung der gegebenen Möglichkeiten sowie der Vorschriften des Vereinsgesetzes wurde eine Abmachung mit der Welage getroffen, in der u. a. festgelegt ist:

**Der Verband der Güterbeamten für Polen wünscht dringend, daß alle seine Mitglieder unverzüglich die Mitgliedschaft bei der Welage erwerben.** Er stützt sich hierbei, wie aus den vorerwähnten Gründen hervorgeht, auf den § 2 seiner Satzung, insbesondere die Punkte a, e und f. Diese lauten: Der Verein bezweckt die Förderung der gemeinsamen Interessen seiner Mitgliedre durch: a) Hebung des Güterbeamtenstandes in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung; e) gegenseitigen Austausch praktischer Erfahrungen bei den gemeinschaftlichen Zusammenkünften; f) Belehrung und Unterricht in landwirtschaftlichen Angelegenheiten.

Der Güterbeamtenverband erwartet demnach, daß kein Mitglied des Verbandes sich der Mitgliedschaft bei der Welage entziehen wird.

Der Verband der Güterbeamten für Polen wird in Zukunft nur solche Beamten usw. als Mitglieder aufnehmen, die bereits selbständige, vollberechtigte Mitglieder der Welage sind.

Der Güterbeamtenverband übernimmt es, auf alle Güterbeamten mit allen geeigneten Mitteln dahin einzuwirken, daß sie die Mitgliedschaft bei der Welage erwerben. Seinen Mitgliedern macht er die Werbung für die Welage unter den Standesgenossen zur ausdrücklichen Pflicht.

Die Welage übernimmt es, auf ihre Mitglieder, soweit sie Güterbeamte sind, mit allen geeigneten Mitteln dahin einzuwirken, die Mitgliedschaft bei dem Güterbeamtenverband zu erwerben, mit dem besonderen Hinweis, daß ihnen dadurch eine finanzielle Mehrbelastung nicht entsteht.

Durch die Abmachungen werden die Rechtsstellung des Güterbeamtenverbandes im Sinne des Vereinsgesetzes und seine Selbständigkeit nicht berührt; er übt die sonstige, ihm durch die Satzung vorgeschriebene oder ermöglichte Tätigkeit nach eigenem Ermessen aus. Seine Mitwirkung bei der Lösung der beide Organisationen interessierenden Angelegenheiten des Güterbeamtenstandes wird von beiden Seiten als erwünscht bezeichnet und durch gegenseitige Zusagen sichergestellt."

Die nun folgende Aussprache zeigte, daß dieser gewählte Weg der Reorganisation des Verbandes der Güterbeamten für Polen allgemeine Zustimmung fand.

Nach den Wahlen für die aus dem Vorstande ausgeschiedenen Mitglieder überreichte der Verbandsvorsitzende fünf langjährigen Mitgliedern, den Herren Rudolf Hoppe-Grocholin, Gustav Kraft-Posen, Max Lenz-Tupadly, Hermann Klabunde-Kobylniki und Rob. Zempel-Ostrowo, in Anerkennung ihrer treuen Mitgliedschaft die von der Delegiertenversammlung beschlossenen Ehrenmitglied-Diplome.

Mit einer gemeinsamen Mittagstafel, bei der die Freude über die glückliche und günstige Lösung der Reorganisationsfrage des Verbandes der Güterbeamten in Ansprachen und in der allgemeinen Stimmung zum Ausdruck kam, fand die bedeutsame Tagung einen harmonischen Abschluß.

### Das Regiment der Eisheiligen

Jedes Jahr kehren kurz vor der Monatsmitte des Mai die drei Eisheiligen wieder. Diesmal glaubte man, nach dem sommerlichen Sonntag zu urteilen, daß sie sich zumindest verspäten würden. Aber sie sind dennoch prompt eingetroffen und haben ein kühles Wetter gebracht, von dem man noch nicht weiß, ob es nach Ablauf der traditionellen Drei-Tage-Zeit vorüber sein wird.

### Tod durch Rattengift

Der Zagórze 6 wohnhafte Władysław Ber kehrte am Sonntag in angeheitertem Zustande heim und wollte Natron zu sich nehmen. Aus Versehen griff er zum Rattengift und vergiftete sich so stark, daß er trotz aller Bemühungen der Aerzte im Krankenhaus starb.

## Aus Posen und Pommerellen

### Mogilno

ü. **Gewitter verursachen Brände.** Die am Sonnabend und Sonntag über den Kreis Mogilno gezogenen Gewitter verursachten durch Blitzschläge mehrere Brände. Dem Landwirt Ernst Klotzbücher in Großsee brannten die Scheune, der Stall und zwei Schuppen mit landw. Maschinen ab. Mitverbrannt ist eine Kuh. K. war nicht versichert. — In Gaj wurden die Scheune und der Stall des Besitzers Gabryszak und in Bielsko das Wohnhaus, der Stall und die Scheune des Wincenty Słomiński ein Raub der Blitzflammen. Ferner wurden das Wohnhaus und der Stall des Landwirts Georg Gruber in Myślątkowo eingeäschert. Mitverbrannt ist hier eine Kuh und 50 Stück Geflügel. — In Słowikowo wurden der Vieh- und Pferdestall des Besitzers Jadczak mit lebendem und totem Inventar ein Raub der Flammen. Schließlich brannte noch in derselben Ortschaft die Scheune des Besitzers Wilk ab. Der durch diese Brände entstandene Schaden ist recht groß.

ü. **Der Kreis ohne Starost.** Am Montag fand hier unter großer Beteiligung der Bewohner- und Beamtenschaft, der Geistlichkeit und der Vereine im Beisein des Posener Wojewoden Maruszewski und anderer Persönlichkeiten die Bestattung des verstorbenen Kreisstarosten Stefan Juńczyk-Boguszewski statt. Als Vertreter der Deutschen Vereinigung nahmen daran die Gutsbesitzer Udo Roth-Twierdzin und Fritz Schreiber Rybitwy teil. Einen neuen Starosten hat die Wojewodschaft noch nicht bestimmt.

### Vandsburg

§ **Heimgang eines Veteranen.** Im hohen Alter von fast 95 Jahren starb kürzlich der Altsitzer August Patzer in Jastremken. Der Verstorbene, der am Ort geboren ist und dort sein ganzes Leben ansässig war, hat die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht. Der Greis erfeute sich fast bis zu seinem Tode körperlicher Frische. Auch seine Eltern erreichten das hohe Alter von 94 bzw. 91 Jahren. Als echter Bauer hat er der Scholle, auf der die Familie Patzer fast 120 Jahre ansässig ist, die Treue bewahrt. Unter seinen Mitbürgern erfreute sich der Verstorbene allgemeiner Beliebtheit. Mit ihm ist einer der ältesten deutschen Bewohner der Umgegend heimgegangen.

### Pinne

mr. **Gewitter.** Am vergangenen Sonntag zog ein Gewitter über unsere Gegend, begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen. In kurzer Zeit hatten sich so viel Wassermassen angesammelt, daß in den tiefer gelegenen Straßen und Plätzen der Verkehr stockte. In der Bahnhofstraße blieb ein Personenauto stecken und mußte längere Zeit warten, bis das Wasser Ablauf gefunden hatte. Bei dem Gewitter in der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in das hiesige Schützenhaus ein; er beschädigte den Radioapparat, durchfuhr alle Wohnräume und suchte sich einen Ausgang, indem er Löcher in die Wände bohrte. Die Bewohner des Schützenhauses, die in großer Aufregung waren, sind wie durch ein Wunder unverletzt geblieben.

## Nakel

§ **Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich auf der Strecke Mrotschen—Nakel. Auf dem Felde der Besitzerin Schmidt in Karnowo waren die Leute beim Kartoffelpflanzen beschäftigt. Während der Vesperzeit standen die Pferde unbeaufsichtigt hart an der Bahnstrecke. Durch das Herannahen des Zuges wurden sie scheu und rasten die etwa einen Meter hohe Böschung hinauf. Eins der Pferde wurde vom Zuge erfaßt und getötet.

## Znin

§ **Der letzte Jahrmarkt** war nur schwach besucht. Der Pferdemarkt war mit etwa 40 Pferden beschickt, gutes Material war aber nicht darunter. Dagegen war der Viehmarkt ziemlich gut beschickt; die Preise bewegten sich zwischen 130 und 200 Zloty.

## Inowrocław

pm. **Lebhafter Betrieb im Solbad.** Im hiesigen Solbad herrscht seit einigen Tagen ein reger Betrieb. Die Zahl der Kurgäste ist schon recht beträchtlich angewachsen und nimmt täglich zu. Die Anstalt für Moorbäder ist bereits eröffnet. Die Konzerte beginnen am 15. Mai; eine erstklassige Kapelle wird täglich von 10.30 bis 12 und von 16.30 Uhr bis 19 Uhr spielen; außerdem finden jeden Dienstag und Freitag von 20—22 Uhr Abendkonzerte statt.

## Birnbaum

hs. **Schiffahrtsnachrichten.** In der vergangenen Woche passierten die Grenzzollstelle sieben beladene Kähne auf der Fahrt von Posen nach Stettin mit 950 Tonnen Roggenschrotmehl, 879 Tonnen Hafer, 150 Tonnen Viktoriaerbsen und 55 Tonnen Gerste. In Posen liegen nach 13 Kähne, die auf Ladung warten. Stromaufwärts kamen in derselben Zeit keine Kähne. Frachtquote Posen—Stettin 4 Reichsmark pro Tonne. Das Wasser fällt lebhaft.

## Ein neuer grandioser Ufa-Film „Gold"

Der ewige Menschheitstraum, auf künstlichem Wege Gold zu erzeugen, findet in diesem grandiosen Ufa-Film Erfüllung.

Mit den gigantischen Mitteln der Technik unseres Jahrhunderts wird dieses Problem in Angriff genommen. Es ist ein Spiel ungeheurer Apparaturen und ungeheurer elektrischer Energien — aber auch ein Spiel der Leidenschaften, die in Mord und Vernichtung sichtbaren Ausdruck finden. Kühner Erfindergeist und grenzenlose Habgier sind die Triebkräfte — Liebe, Freundschaft und Haß sind es, die die Menschen für und gegeneinander kämpfen lassen.

**Hans Albers — Brigitte Helm — Michael Bohnen und Lien Deyers**

sind die Hauptdarsteller. Ihre hohe Darstellungskunst und der Sensationsgehalt der Geschehnisse lassen den Film zu einem aufwühlenden und unvergeßlichen Erlebnis werden.

**Die Premiere dieses größten Filmschlagers der Saison schon morgen, Donnerstag, im Kino „Apollo".** R. 529.



## Lissa

k. **Anläßlich des 1. Jahrestages nach dem Tode des Marschalls von Polen, Józef Piłsudski,** wurden gestern in unserer Stadt würdige Trauerfeiern veranstaltet. Vormittags um 11 Uhr fand in der katholischen Pfarrkirche ein Trauergottesdienst statt, an dem sich außer dem Militär die Bürgerschaft und die Spitzen der staatlichen und kommunalen Behörden beteiligten. Um 1 Uhr mittags ertönten die Sirenen und die Glocken der hiesigen Kirchen und gaben das Signal zu einem drei Minuten währenden Schweigen zu Ehren des Verstorbenen. Nachmittags um 5 Uhr fand dann die feierliche Einweihung und Eröffnung eines neuen Gemeindeweges nach Trzebania durch den Kankeler Wald statt. Die zahlreich Erschienenen begrüßte der Wójt Filipowski. Danach hielt Kreisstarost Seiątkowski eine Ansprache, und nachdem das Orchester des 55. Infanterieregiments die Nationalhymne gespielt hatte, sprach Dr. Swiderski. Nach dem Trauermarsch von Chopin hielt Prälat Steinmetz eine Ansprache und vollzog anschließend die Einweihung des neuen Weges. Am Abend um 8.45 Uhr kündigte Glockengeläut der hiesigen Kirchen den Beginn des Trauerappells am Ring an, bei dem Direktor Perzyński Ausschnitte aus Schriften des Marschalls gab. Der Trauerappell wurde beendet mit dem Chopinschen Trauermarsch, gespielt vom Orchester des 55. Infanterieregiments. Die Einwohner der Stadt sind der Aufforderung des Bürgermeisters in großer Zahl nachgekommen und haben an ihren Häusern die Fahnen auf halbmast gesetzt und mit Trauerfloren versehen.

k. **Die Meisterprüfung im Dachdeckerhandwerk** bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer am 9. d. Mts. Herr Otto Kühnel. Wir wünschen dem jungen Meister viel Erfolg in seinem weiteren Berufsleben.

## Rawitsch

— **Die erste Wiederkehr des Todestages des Marschalls Piłsudski** wurde auch in unserer Stadt würdig begangen. Die öffentlichen wie privaten Gebäude waren überreich mit Trauerfahnen beflaggt. Um 9 Uhr fanden in der katholischen und evangelischen Kirche Trauergottesdienste statt. Um 10 Uhr wurde in der Zuchthauskirche Militärgottesdienst abgehalten. Der Gottesdienst in der evangelischen Kirche war durch Mitwirkung des Kirchenchors ausgestaltet. Um 11.30 Uhr wurde beim Kadettenkorps eine Trauerakademie veranstaltet. In der Verkehrsstille von 13 bis 13.03 Uhr läuteten die Glocken beider Kirchen. Auch in der Sterbestunde läuteten die Glocken beider Kirchen von 20.45 bis 21 Uhr.

## Schwere Mückenplage an der trockengelegten Zuider-See

**Amsterdam.** Die Mückenplage in dem durch Trockenlegung eines Teils der Zuider-See gewonnenen Gebiet nimmt jetzt ungeheure Ausmaße an. Von der Insel Urk wird berichtet, daß Riesenschwärme von Milliarden Mücken (Gyronomus) in dichten Wolken in der Luft hängen. Wenn der Wind umschlage, ertöne auf der Insel der Schreckensruf „Die Mücken kommen!" Es sei unmöglich, der Plage zu entgehen, die auch eine ernste Gefährdung der Gesundheit bilde. Es sind Fälle vorgekommen, in denen die Trinkwasserversorgung dadurch beeinträchtigt wurde, daß die Pumpen durch Mückenleichen verstopft waren. Die Ursache für das Massenauftreten der Mücken liege darin, daß der Salzgehalt des Restes der Zuider-See sehr gering geworden ist, so daß die Mücken geradezu ideale Brutstätten gefunden haben.

## Aufregender Vorfall im Kopenhagener Hafen

**Kopenhagen**, 13. Mai. Im Kopenhagener Hafengebiet ereignete sich am Dienstag abend ein aufregender Vorfall. Fußgänger beobachteten eine mit großer Geschwindigkeit fahrende Kraftdroschke, aus der Hilferufe einer Frau drangen. Plötzlich änderte der Wagen den Kurs und raste über ein Bollwerk in das Hafenbecken. Die außer dem Fahrer in der Droschke befindliche Frau versuchte unter ständigen Hilferufen eine Scheibe des Wagenfensters einzuschlagen. Ehe ihr das jedoch gelang, versank der Wagen. In der Kraftdroschke, die nach einiger Zeit geborgen werden konnte, fand man nur die Leiche des Fahrers. Die Leiche der Frau konnte erst später im Hafenbecken gefunden werden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um ein Ehepaar handelte, das seit einiger Zeit getrennt voneinander gelebt hatte. Der Mann, der sehr eifersüchtig gewesen sein soll, hatte bereits zweimal Selbstmordversuche unternommen und wiederholt Drohungen gegenüber seiner Frau geäußert.

## Hoch über den Neufundlandnebeln

An Bord des LZ „Hindenburg". Von denen, die die Ausreise mitgemacht haben, kehren nicht alle auch wieder zurück. Dafür sind zahlreiche neue Passagiere in Lakehurst an Bord gekommen. Sie genießen jetzt das große Erlebnis, sich zum ersten Male an Bord eines Transozeanluftschiffes zu sehen. Alles steht unter dem Eindruck der wuchtigen Sicherheit, mit der unser Riese über den brauenden Neufundlandnebeln dahinbraust. In den Passagierräumen ist es behaglich warm. Ungezählte Postkarten werden geschrieben. Ein Blick durch die Räume läßt glauben, daß man an Bord eines beliebigen Passagierdampfers sei. Dann meldet sich mit einem Ruck das Bewußtsein, daß wir in Bergeshöhe über allen Dampfern segeln, auf dem modernsten Reisefahrzeug der Welt, daß wir der Eröffnung einer neuen Epoche des Verkehrs beiwohnen.

## Stearinkerzenfabrik in Flammen

**Amsterdam.** Eines der größten Schadenfeuer, das Holland seit vielen Jahren erlebt hat, ist in der Stearinkerzenfabrik von Gouda, die etwa 50 Kilometer von Rotterdam entfernt liegt, ausgebrochen. Unter dem leicht brennbaren Material, mit dem die Fabrik zu arbeiten hat, fand das Feuer gute Nahrung. In wenigen Augenblicken hatten sich die Flammen über das Hauptgebäude der Fabrikanlagen ausgebreitet und griffen zum Teil auch auf zahlreiche andere Gebäude des 25 Morgen umfassenden Fabrikgebietes über. Das Hauptgebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Große Mengen Wachsmaterial und Fertigprodukte sind verbrannt. Auch die aus Rotterdam und Amsterdam rasch herbeigeeilten Feuerwehren konnten sich nur darauf beschränken, das Uebergreifen des Feuers auf andere Baulichkeiten nach Möglichkeit zu verhindern. Sie wurden in dieser Arbeit von einem sofort zur Hilfeleistung ausgesandten Militäringenieurkorps unterstützt.

*

Das Feuer war auf eine Entfernung von 30 Kilometer bis nach dem Haag hin zu sehen. Gegen Morgen glich das weite Fabrikgelände einem rauchenden Trümmerhaufen. Verwaltungsgebäude, Laboratorien und Fabrikhallen der Kerzenfabrik, einer der größten ihrer Art auf dem Kontinent, sind vernichtet. Die Belegschaft in Stärke von 550 Mann ist arbeitslos. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Gulden. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht geklärt; man vermutet, daß es sich um Selbstentzündung von Glyzerin handelt.

## Argentinier-Kapelle in Sicht

Eine große künstlerische Attraktion harrt unserer Stadt in den nächsten Tagen. Nach großen Erfolgen in Warschau und allen Hauptstädten der Welt kommt die berühmte argentinische Kapelle des weltberühmten Komponisten Eduardo Bianco nach Posen und tritt einmal in unserer Stadt am kommenden Sonnabend, 16. Mai, um 11 Uhr abends im „Słońce" auf. Alle Vorstellungen dieses Orchesters, das 15 Mann stark ist, sind in den größten Musikzentren der Welt immer größte Sensation gewesen. Es hat u. a. vor dem italienischen König, der rumänischen Königin und vor Kemal Pascha konzertiert. Diese argentinische Kapelle, der die berühmtesten Musiker, Tänzer und Sänger angehören, bringt ein erstklassiges Programm, das eine Reihe der schönsten Lieder und Tänze enthält. Zweifellos wird das einmalige Auftreten des berühmten Orchesters Bianco großen Zuspruch haben. Trotz der großen Kosten niedrigste Preise von 1 bis 3 Zloty. Der Vorverkauf der Karten hat schon im Zigarrengeschäft von Szrejbrowski in der ul. Pierackiego 20 — Tel. Nr. 5638 — begonnen. R. 528.

## Die neue Ausfuhrkontrolle

Zu der ab 25. Mai 1936 wirksamen neuen allgemeinen Ausfuhrkontrolle wird von berufener Seite daran erinnert, dass schon die für die Devisenbewirtschaftung grundlegende Notverordnung vom 26. April vorgesehen habe, dass der Exporteur den ganzen Erlös für die von ihm ausgeführte Ware der Bank Polski zur Verfügung zu stellen hat. Die nunmehr verkündete Verordnung über die Ausfuhrkontrolle solle die technische Seite der Ueberweisung solcher Ausfuhrerlöse an die Bank Polski und ihrer ständigen Registrierung erleichtern. Die Verordnung findet, was auch die Agentur „Iskra" noch besonders unterstreicht, keine Anwendung auf den sich tatsächlich bargeldlos vollziehenden Clearing-Export nach dem Auslande; sie bezieht sich also insbesondere nicht auf die polnische Ausfuhr nach Deutschland im Rahmen des deutsch-polnischen Verrechnungsverfahrens.

## Erleichterungen im Zahlungsverkehr mit Danzig

Amtlich werden die folgenden Beschlüsse des Devisenausschusses verlautbart: Von polnischen Devisenbanken einkassierte Geldbeträge für von Danziger Firmen eingereichte Zollquittungen über aus dem polnischen Zollgebiet ausgeführtes Getreide (Ausfuhrprämien) dürfen dem Auftraggeber auf offene Rechnung (freies Konto) gutgeschrieben werden.

Die Ueberweisung von Geldbeträgen zur Deckung von Bahn- und Schiffsfrachten, Zöllen, Versicherungen, Hafenabgaben und anderer Verlade- und Transportkosten, die in Danzig zahlbar sind, darf — abgesehen von dem in den Devisenbestimmungen vorgesehenen normalen Weg — auch in folgender Weise erfolgen: Der in Polen befindliche Kunde darf die Ueberweisung der Beträge für die obigen Fälligkeiten unmittelbar auf ein Sonder-Sperrkonto der Polnischen Regierungskasse in Danzig verfügen. Solche Sonder-Sperrkonti dürfen Banken sowie Handels- und Speditionsfirmen mit dem Sitz in der Freien Stadt Danzig besitzen. Auszahlungen aus einem solchen Sonder-Sperrkonto können von der Polnischen Regierungskasse in Danzig ohne Beschränkung des Betrages vorgenommen werden, nachdem die Kasse den ihr vom Kunden vorzulegenden Antrag (vorzulegen zusammen mit den einschlägigen Dokumenten, welche den Zweck der Ueberweisung klarstellen) genehmigt hat.

### Besprechungen mit Polen über die Auswirkungen der Devisenkontrolle

Zwischen dem stellvertretenden Präsidenten des Senates der Freien Stadt Danzig und den diplomatischen Vertretern der Republik Polen in Danzig fanden am 11. Mai Besprechungen über die Auswirkungen der polnischen Devisenbewirtschaftung und der im Zusammenhang damit getroffenen Massnahmen gegenüber der Freien Stadt Danzig statt.

Es wurde beiderseits festgestellt, dass alles versucht werden würde, um die bestehenden guten Beziehungen zwischen Danzig und Polen auch weiterhin aufrechtzuerhalten. Die Klärung weiterer Fragen, die durch die neuen polnischen Verordnungen entstanden sind, soll im Wege weiterer Besprechungen und gegenseitiger Mitarbeit erfolgen.

## Das polnische Holzausfuhrkontingent für Deutschland

Das von Polen für den Monat Mai festgesetzte Kontingent für die Ausfuhr von Holz nach Deutschland beträgt 4 000 000 zł, was dem vollen Umfange der im deutsch-polnischen Handelsabkommen festgesetzten monatlichen Ausfuhrmenge entspricht. Die Verteilung des Kontingents ist folgende: für Rundholz 900 000 Zloty, davon 250 000 zł für Oberschlesien, 200 000 zł für die polnischen Staatsforsten und 450 000 zł für Privatfirmen. 500 000 zł für Grubenholz, wovon je die Hälfte die Staatsforsten und private Firmen ausführen. Für Schnittholz sind 1 400 000 zł vorgesehen, von welchem Betrage 600 000 zł auf die staatliche und 800 000 zł auf die private Ausfuhr entfallen.

### Um die Erlenholzausfuhr aus Polen

Während die Sperrholzfabriken das Verbot der Ausfuhr von Erlenholz aus Polen fordern, sind die Holzproduzenten der Ansicht, dass die Ausfuhr des Teiles der Erlenholzproduktion, die über den Bedarf der inländischen Sperrholzfabriken hinausgeht, nicht verhindert werden soll, zumal auf die Erhebung eines Ausfuhrzolls verzichtet werden müsste. Im vorigen Jahr wurde eine besondere Kommission der Waldbesitzer und Holzinteressenten eingesetzt, die den Bedarf der polnischen Sperrholzfabriken feststellen sollte. Die Kommission stellte sich auf den Standpunkt, dass der Bedarf gedeckt werden kann und die Ausfuhr nicht eingeschränkt werden soll. Da die Festsetzung von Kontingenten für die Ausfuhr auf diese hemmend wirkt, wird von seiten der Produzenten eine baldige und endgültige Regelung der Frage der Ausfuhr gefordert.

### Japanische Butter erzielt höhere Preise als polnische

Aus London wird uns berichtet: Eine interessante Erscheinung des Geschäftes ist die Landung von 2000 Kisten Butter aus Japan, die 84 sh erzielt hat, während polnische Butter zur gleichen Zeit mit 82—83 sh verkauft wurde.

# Das Ergebnis der Posener Messe

Die Messeverwaltung hat einen Bericht über die 15. Internationale Posener Messe herausgegeben, der bei einer Pressekonferenz im Rathaus den Vertretern der Presse vorgelegt wurde. Aus dem Bericht geht hervor, dass die diesjährige Posener Messe wirklich in jeder Hinsicht die grösste Messe gewesen ist, die jemals in Polen stattgefunden hat. In dem Bericht wird besonders unterstrichen, dass das Ergebnis der Messe, obgleich in den einzelnen Abteilungen der Geschäftsabschluss sehr ungleich war, im ganzen gesehen bedeutend besser war als im vergangenen Jahre. Selbst die Wirtschaftszweige, die besonders stark die Folgen der Wirtschaftskrise zu spüren haben, wie z. B. die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, hatten in diesem Jahre bei den leichteren Maschinentypen einen fast dreimal so grossen Umsatz als im vergangenen Jahre zu verzeichnen.

Am grössten war der Umsatz in der Automobilabteilung. Gegen 300 Automobile wurden verkauft. Das ist ein Ergebnis, wie es seit dem Jahre 1927 auf einer polnischen Messe nicht aufzuweisen war.

In der Abteilung für Büromaschinen konnten gleichfalls grössere Transaktionen getätigt werden. Besonders gross war der Umsatz an Waagen aller Typs.

Auch in der Bauindustrie konnten Umsätze erzielt werden, die auch die höchsten Erwartungen noch überstiegen. Die chemische Industrie dagegen konnte nur recht bescheidene Abschlüsse erzielen.

Ausgezeichnete Ergebnisse wurden in der Lederindustrie erreicht. Das Interesse für die Erzeugnisse der Holzindustrie war sehr gross. Gute Ergebnisse wurden auch in der Abteilung für Klaviere, in der Abteilung für Böttcherarbeiten und in der Abteilung der Korbindustrie erzielt.

Aussergewöhnlich gute Erfolge erzielte die Abteilung für Elektrotechnik. In dieser Abteilung wurden zahlreiche Bestellungen aufgegeben. Auch in der Abteilung für Keramik war der Geschäftsabschluss gut. Einige Fabriken konnten keine Bestellungen mehr annehmen, da sie ihre Produktion nicht vergrössern können.

Die Heimindustrie erfreute sich eines besonders regen Interesses. Grössere Bestellungen für die Ausfuhr wurden auch hier aufgegeben.

Die ausländischen Aussteller waren im allgemeinen mit den Geschäftsabschlüssen zufrieden. Eine Wiener Firma hat auf der Messe allein aus London so viele Bestellungen entgegengenommen, dass dadurch fast ihre gesamte Jahresproduktion abgesetzt ist.

Die Gesamtsumme der Transaktionen wird auf ungefähr 47 Millionen zł geschätzt. Auch nach Uebersee wurden zahlreiche Bestellungen aufgegeben, wie z. B. nach Niederländisch-Indien, Siam, Mittelamerika, Kanada, Argentinien, China, Brasilien, Aegypten, Syrien und Peru. Die ausländischen Aussteller nahmen im ganzen 1104 Warenbestellungen für Polen entgegen.

Die Gesamtausstellerzahl betrug 2003, davon 1605 aus dem Inlande und 398 aus fremden Staaten. Von den 18 fremden Staaten, die an der Messe teilnahmen, war besonders Deutschland an der Messe interessiert.

**Mit 267 vertretenen Firmen betrug die Teilnahme Deutschlands 11 Prozent der Gesamtteilnehmerzahl.**

Im Vergleich zum Vorjahre war demnach die Teilnahme Deutschlands um 2½mal grösser.

Die Zahl der Besucher belief sich auf 217 000, davon 14 000 Kaufleute. Die Zahl der ausländischen Besucher belief sich auf 5000, davon 2000 aus Deutschland.

Die Einnahme für Stände der Aussteller belief sich auf 272 000 zł, die Eintrittskarten brachten den Betrag von 110 000 zł. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Mehreinnahme von 183 000 zł.

# Börsen und Märkte

## Posener Effekten-Börse

vom 13. Mai

| | |
|---|---|
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe | 50.00+ |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | 50.00 G |
| 8% Obligationen der Stadt Posen 1926 | — |
| 8% Obligationen der Stadt Posen 1927 | — |
| 5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen | — |
| 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl) | — |
| 4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold | 44.50 G |
| 4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I | 38.75 G |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft | 38.00 G |
| Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) | — |
| Bank Polski | 104.00 G |
| Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl) | — |

Tendenz: fest.

## Warschauer Börse

Warschau, 12. Mai

**Rentenmarkt.** Die Stimmung in den Staatspapieren war uneinheitlich, in den Privatpapieren jedoch fest.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.25—66, 3proz. Prämien.-Invest-Anl. I. Em. Serie 72—72.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65.75—66, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 72—72.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 48.50—49, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 51.75, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 80, 7proz. Stabil.-Anl. 1927 64 bis 64.25—65.25, 7proz. Pfandbr. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.00, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81.00, 8proz. L. Z. Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 95—97.25, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 44—43.50, 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau 54.50—54 bis 54.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54—53.50, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 44, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 43, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 47, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 37.50—38, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 53.50.

**Aktien.** Tendenz: schwächer.

Notiert wurden: Bank Polski 104, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28.50, Węgiel 15, Lilpop 10.75—11—10.85, Modrzejów 5.75—6, Ostrowiec Serie B 35, Starachowice 35—34.25 bis 34.75, Haberbusch 47.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 12. 5. Geld | 12. 5. Brief | 11. 5. Geld | 11. 5. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 358.98 | 360.42 | 358.58 | 360.02 |
| Berlin | 212.92 | 213.98 | 212.92 | 213.98 |
| Brüssel | 89.92 | 90.28 | 90.17 | 90.53 |
| Kopenhagen | 117.42 | 118.08 | 117.61 | 118.19 |
| London | 26.33 | 26.47 | 26.35 | 26.49 |
| New York (Scheck) | 5.30 | 5.32½ | 5.30⅜ | 5.32⅞ |
| Paris | 34.94 | 35.08 | 34.94 | 35.08 |
| Prag | 22.00 | 22.08 | 21.98 | 22.06 |
| Italien | 41.80 | 42.30 | 41.80 | 42.30 |
| Oslo | 132.17 | 132.83 | 132.27 | 132.93 |
| Stockholm | 135.62 | 136.28 | 135.77 | 136.43 |
| Danzig | 99.80 | 100.20 | 99.80 | 100.20 |
| Zürich | 171.61 | 172.29 | 171.81 | 172.49 |
| Montreal | — | — | — | — |

## Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 13. Mai. Tendenz: schwächer. Die Börse eröffnete bei Abgaben der Kulisse in schwächerer Haltung. Farben büssten gegen den Vortagsschluss 1⅛% ein, im gleichen Ausmass gingen auch Daimler zurück, während die Kursverluste im allgemeinen ½% kaum überschritten. Um diesen Prozentbruchteil waren AEG, Harpener, Siemens Schuckert ermässigt. Chemische von Heyden verloren ¾, Reichsbank ⅞, Schlesische Gas 1%. Am Rentenmarkt zogen Reichsbahn-Vorzugsaktien um ⅛% auf 127 an. Blankotagesgeld erforderte 2⅝—2⅞%, war zum Teil aber auch darunter zu haben.

Ablösungsschuld: 113⅜.

## Danziger Devisenkurse

**Notierungen der Bank von Danzig**

Danzig, 12. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2965—5.3175, London 1 Pfund Sterling 26.32—26.42, Berlin 100 Reichsmark (verkehrsfrei) 213.03 bis 213.87, Zürich 100 Franken 171.56—172.24, Paris 100 Franken 34.93 bis 35.07, Amsterdam 100 Gulden 358.58 bis 360.02, Brüssel 100 Belga 89.82—90.18, Stockholm 100 Kronen 135.73—136.27, Kopenhagen 100 Kronen 117.47—117.93, Oslo 100 Kronen 132.24—132.76.

## Märkte

**Getreide.** Bromberg, 12. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Weizen 15 Tonnen zu 22 zł. — Richtpreise: Roggen 15—15.25, Standardweizen 21—21.50 Einheitsgerste 16—16.25, Sammelgerste 15.50 bis 15.75, Hafer 15.25 bis 15.75, Roggenkleie 12.50—12.75, Weizenkleie grob, fein und mittel 11.75—12.25, Gerstenkleie 12—13 Winterraps 39—41, Winterrübsen 36 bis 38, Senf 34—36, Leinsamen 41—43, Peluschken 24—26, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 19—21, Blaulupinen 10.50 bis 11, Gelblupinen 12—12.50, Serradella 24 bis 26, Rotklee roh 110—120, Rotklee gereinigt 140—150, Schwedenklee 170—185, Wicken 26 bis 27, Weissklee 85—105, Gelbklee enthülst 70—80, Fabrikkartoffeln für kg-% 15.5 gr, Kartoffelflocken 16—17, Trockenschnitzel 9 bis 9.50, blauer Mohn 59—62, Leinkuchen 19 bis 19.50, Rapskuchen 14.75—15.25, Sonnenblumenkuchen 17.25—18.25, Kokoskuchen 14.50—15.50, Sojaschrot 21—22. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 1013 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 112, Weizen 90, Einheitsgerste 233, Sammelgerste 176, Hafer 65, Roggenmehl 56, Weizenmehl 20, Roggenkleie 66, Weizenkleie 70, Fabrikkartoffeln 30, Speisekartoffeln 30 t.

**Getreide.** Warschau, 12. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 23.25—23.75, Sammelweizen 742 gl 22.75—23.25, Standardroggen I 700 gl 15—15.25, Standardroggen II 687 gl 14.75 bis 15, Standardhafer I 497 gl 15.75—16, Standardhafer II 460 gl 15.25—15.50, Braugerste 15.75—16, Felderbsen 18 bis 19, Viktoriaerbsen 30 bis 32, Wicken 23 bis 24, Peluschken 23 bis 24, Serradella gereinigt 26.50—27.50, Blaulupinen 9.50 bis 9.75, Gelblupinen 11.25—11.75, Rotklee roh 115—130 Rotklee gereinigt 97% 160—170, Weissklee roh 60 bis 70, Weissklee gereinigt 97% 80 bis 100, Winterraps 42.50 bis 43.50, Winterrübsen 41.50 bis 42.50, Sommerraps 41.50 bis 42.50, Sommerrübsen 42 bis 43, Leinsamen 90% 36.50—37.50 blauer Mohn 60—62, Weizenmehl 65% 31—32, Roggenauszugsmehl 30% 22.50—23.50, Schrotmehl 95% 18—18.50, Weizenkleie grob 12.25—12.75, Weizenkleie fein und mittel 11.25—11.75, Roggenkleie 11.75 bis 12.25 Speisekartoffeln 3.50—4, Leinkuchen 17.75 bis 18.25, Rapskuchen 14.75—15.25, Sojaschrot 45% 22.50—23. Gesamtumsatz: 2040 t, davon Roggen 287. Stimmung: ruhig.

**Getreide.** Posen, 13. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Roggen | 15.25—15.50 |
| Weizen | 22.25—22.50 |
| Braugerste | — |
| Mahlgerste 700—725 g/l | 1[illegible].50—15.75 |
| 670—680 g/l | 15.25—15.50 |
| Hafer | 15.50—15.75 |
| Standardhafer | 15.00—15.25 |
| Roggen-Auszugsmehl (65%) | 20.75—21.25 |
| Weizenmehl (65%) | 31.50—32.00 |
| Roggenkleie | 12.50—13.00 |
| Weizenkleie (grob) | 11.75—12.25 |
| Weizenkleie (mittel) | 10.75—11.50 |
| Gerstenkleie | 12.00—13.25 |
| Winterraps | 40.00—41.00 |
| Leinsamen | 44.00—46.00 |
| Senf | 32.00—34.00 |
| Sommerwicke | 25.00—27.00 |
| Peluschken | 25.50—27.50 |
| Viktoriaerbsen | 21.00—[illegible] |
| Folgererbsen | 1.00—2[illegible].00 |
| Blaulupinen | 10.5 —11.0[illegible] |
| Gelblupinen | 13.00—13.50 |
| Serradella | 25.00—27.00 |
| Blauer Mohn | — |
| Rotklee, roh | — |
| Rotklee (95—97%) | — |
| Weissklee | 75.00—100.00 |
| Schwedenklee | — |
| Gelbklee, entschält | 65.00—75.00 |
| Wundklee | 75.00—90.00 |
| Speisekartoffeln | 4.25—4.75 |
| Leinkuchen | 18.25—[illegible]8.50 |
| Rapskuchen | 15.00—15.25 |
| Sonnenblumenkuchen | 17.00—17.50 |
| Sojaschrot | 21.00—22.00 |
| Weizenstroh, lose | 2.00—2.25 |
| Weizenstroh, gepresst | 2.50—2.75 |
| Roggenstroh lose | 2.30—2.45 |
| Roggenstroh, gepresst | 3.05—3.30 |
| Haferstroh, lose | 2.55—2.80 |
| Haferstroh, gepresst | 3.05—3.30 |
| Gerstenstroh, lose | 2.00—2.25 |
| Gerstenstroh, gepresst | 2.50—2.75 |
| Heu, lose | 5.50—6.00 |
| Heu, gepresst | 6.00—6.50 |
| Netzeheu, lose | 6.25—6.75 |
| Netzeheu gepresst | 7.25—7.75 |

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1372.3 t, davon Roggen 163, Weizen 149, Gerste 89, Hafer 78 t.

**Posener Butterpreise vom 12. Mai**

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.45, II. Qualität 2.40, III. Qualität 2.30 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 2.80—3.00 zł pro kg.

## Posener Viehmarkt

vom 12. Mai

**(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)**

Aufgetrieben waren: 38 Ochsen, 130 Bullen, 345 Kühe, 1620 Schweine, 650 Kälber, 174 Schafe; zusammen 2957.

**Rinder:**

| | |
|---|---|
| **Ochsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt | 58—62 |
| b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren | 50—54 |
| c) ältere | 44—46 |
| d) mässig genährte | 38—40 |
| **Bullen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 56—58 |
| b) Mastbullen | 52—56 |
| c) gut genährte, ältere | 44—46 |
| d) mässig genährte | 38—40 |
| **Kühe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 56—60 |
| b) Mastkühe | 50—52 |
| c) gut genährte | 42—46 |
| d) mässig genährte | 14—20 |
| **Färsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 58—62 |
| b) Mastfärsen | 50—54 |
| c) gut genährte | 44—46 |
| d) mässig genährte | 38—40 |
| **Jungvieh:** | |
| a) gut genährtes | 38—42 |
| b) mässig genährtes | 34—36 |
| **Kälber:** | |
| a) beste ausgemästete Kälber | 70—76 |
| b) Mastkälber | 60—66 |
| c) gut genährte | 50—58 |
| d) mässig genährte | 40—48 |
| **Schafe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel | — |
| b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe | 52—56 |
| c) gut genährte | — |
| **Schweine:** | |
| a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht | 98—102 |
| b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht | 92 96 |
| c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht | 86—90 |
| d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg | 74—84 |
| e) Sauen und späte Kastrate | 80—90 |
| f) Fettschweine über 150 kg | — |

Marktverlauf: normal.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Am Montag abend entschlief sehr ruhig nach schwerer Krankheit mein geliebter Mann, der Vater unseres Kindes, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

**Kurt Müller**

32 Jahre alt.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Poznań, den 13. Mai 1936.

Die Beerdigung findet statt von der Leichenhalle des Christus-Friedhofes in Górczyn, am Donnerstag, nachm. 5.30 Uhr.

---

Nach einem langen, schweren Krankenlager ist unser Mitglied, der

**Töpfermeister**

**Karl Eschrich**

aus Pudewitz verstorben.

Wir verlieren in ihm einen frohen, stets hilfsbereiten Kameraden und werden seiner immer in Treue gedenken

Pudewitz, den 12. Mai 1936.

**Deutsche Vereinigung**
**Ortsgruppe Pudewitz.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 16. Mai, nachm. 5 Uhr von der evangelischen Kirche aus statt.

---

Die Beerdigung des Schmiedemeisters

**Friedrich Hoch**

findet am Donnerstag, dem 14. Mai, nachmittags **4 Uhr** vom Trauerhause in Kołata aus statt.



# BANK CUKROWNICTWA Spółka Akcyjna w POZNANIU

## Bilans netto na dzień 31-go grudnia 1935 r.

Stan Czynny

| | | zł | zł | gr |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Kasa i sumy do dyspozycji w Banku Polskim, PKO. i Bku. Gosp. Kraj. | | 5.282.894 | 36 |
| 2 | Waluty zagraniczne | | 40.387 | 88 |
| 3 | Papiery wartościowe własne: | | | |
| | a) bilety skarbowe | 500.000,— | | |
| | b) papiery państwowe | 486.357,76 | | |
| | c) listy zastawne | 241.046,— | | |
| | d) akcje | 1.000.049,76 | 2.227.453 | 52 |
| 4 | Udziały i akcje w przedsiębiorstwach konsorcyjnych | | 2.683.100 | 20 |
| 5 | Papiery wartościowe ustawowego kapitału zapasowego | | 2.263.986 | 06 |
| 6 | Banki krajowe | | 410.329 | 40 |
| 7 | Banki zagraniczne | | 359.512 | 83 |
| 8 | Weksle zdyskontowane: | | | |
| | a) Cukrowni | 14.588.315,48 | | |
| | b) Różnych | 2.643.883,94 | 17.232.199 | 42 |
| 9 | Weksle protestowane | | 195.145 | 60 |
| 10 | Rachunki bieżące: | | | |
| | a) Cukrowni: | | | |
| | 1. zabezpieczone | 33.885.771,69 | | |
| | 2. niezabezpieczone | 12.356,76 | | |
| | 3. kredyty zbiorowe | 13.096.800,— | | |
| | b) Różnych: | | | |
| | 1. zabezpieczone | 8.942.797,02 | | |
| | 2. niezabezpieczone | 187.903,72 | 56.125.629 | 19 |
| 11 | Pożyczki terminowe | | 657.928 | 98 |
| 11a | Należności z tyt. układów konwers. zaopatrzonych w akcept Banku Akceptacyjnego | | 1.386.006 | 50 |
| 12 | Nieruchomości | | 3.895.932 | 83 |
| 13 | Różne rachunki | | 928.048 | 51 |
| 14 | Należności z tyt. transakcyj dewiz. na termin i reportowych | | 27.096.172 | 95 |
| 15 | Odbiorcy towarów | | 2.756.574 | 68 |
| 16 | Dostawcy towarów | | 1.051.428 | 91 |
| | **Suma bilansowa:** | | 124.592.731 | 82 |
| 17 | Udzielone gwarancje: | | | |
| | a) za Cukrownie | 10.314.975,20 | | |
| | b) za Różnych | 514.505,75 | 10.829.480 | 95 |
| 18 | Inkaso | | 1.154.848 | 63 |
| | **Razem:** | | 136.577.061 | 40 |

Stan Bierny.

| | | zł | zł | gr |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Kapitały własne: | | | |
| | a. zakładowy | 12.000.000,— | | |
| | b. zapasowy | 4.260.000,— | | |
| | c. inne rezerwy | 2.730.000,— | | |
| | d. fund. amortyzacyjny | 384.000,— | 19.374.000 | — |
| 2 | Wkłady: | | | |
| | a. terminowe | 11.790.124,37 | | |
| | b. à vista | 7.099.466,93 | 18.889.591 | 30 |
| 3 | Rachunki bieżące | | 13.811.808 | 57 |
| 4 | Zobowiązania inkasowe | | 1.121 | 98 |
| 5 | Redyskonto weksli | | 14.667.515 | 30 |
| 5a | Dyskonto akceptów Banku Akceptacyjnego | | 1.179.860 | — |
| 6 | Banki krajowe | | 33.426 | 21 |
| 7 | Banki zagraniczne: | | | |
| | a. kred. bankowe | 5.348.421.33 | | |
| | b. dla przem. cukrow. | 13.096.800,— | 18.445.221 | 33 |
| 8 | Różne rachunki | | 1.756.500 | 25 |
| 9 | Zobowiązania z tyt. transakcyj dewizowych na termin i report. | | 27 091 225 | 25 |
| 10 | Odbiorcy towarów | | 4.411.881 | 48 |
| 11 | Dostawcy towarów | | 3 611.145 | 55 |
| 12 | Czysty zysk: | | | |
| | a. z lat ubiegłych | 501.592,48 | | |
| | b. za rok 1935 | 817.842,12 | 1.319.434 | 60 |
| | **Suma bilansowa...** | | 124.592.731 | 82 |
| 13 | Zobowiązania z tyt. udzielonych gwarancyj | | 10 829 480 | 95 |
| 14 | Różni za inkaso | | 1.154.848 | 63 |
| | **Razem ...** | | 136.577.061 | 40 |

## Rachunek Zysków i Strat na dzień 31-go grudnia 1935 r.

Straty.

| | | zł | gr |
|---|---|---|---|
| 1 | Procenty i prowizje wypłacone | 2.601.517 | 21 |
| 2 | Koszty Handlowe | 4.049.394 | 52 |
| 3 | Podatki | 194.831 | 69 |
| 4 | Amortyzacja | 104.917 | 35 |
| 5 | Odpisy na dłużnikach | 13 845 | 11 |
| 6 | Rezerwa na wątpliwe należności | 120.000 | — |
| 7 | Strata na papierach wart. i udziałach | 716.853 | 96 |
| 8 | Strata na sprzedanej nieruchomości | 21.037 | 87 |
| 9 | Czysty zysk | 1.319.434 | 60 |
| | **Razem:** | 9.141.882 | 31 |

Zyski.

| | | zł | gr |
|---|---|---|---|
| 1 | Pozostałość zysków z lat ubiegłych | 501.592 | 48 |
| 2 | Procenty i prowizje pobrane | 8.329.080 | 62 |
| 3 | Różnice kursowe na rachunkach walutowych | 122.296 | 72 |
| 4 | Dochody z nieruchomości | 114.713 | 88 |
| 5 | Zwrot sum dawniej spisanych | 74.198 | 61 |
| | **Razem** | 9.141.882 | 31 |

Na podstawie wykonanej rewizji potwierdzamy niniejszem zgodność powyższego bilansu z prawidłowo prowadzonemi książkami Banku Cukrownictwa S. A. w Poznaniu.

Poznań, dnia 13-go marca 1936 r.

**„POWIERNIK" Spółka Rewizyjno-Powiernicza**
**Thiel i Marciniak.**

(—) St. Marciniak, dyplomowany i zaprzysiężony rzeczoznawca księgowości.

Powyższy bilans potwierdzamy.

Poznań, dnia 31-go marca 1936 r.

**RADA NADZORCZA:**

(—) Józef Żychliński, prezes.

**Dyrektor Buchalterji:**

(—) Martinek.

**Zarząd:**

(—) Demby. (—) Mikulski. (—) Brzeski.

# KLEINE ANZEIGEN

### Tausch

**Tausche Haus**

in Berlin gegen Gut oder Haus in Posen. Off. unt. **1378** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

### Geldmarkt

Suche
**3000 zł**

verzinsbar mit 6% auf I. Stelle Neuhausgrundstück, Kreisstadt, Wert 24 000 zł. Angeb. unter 1372 a. d. Geschst. d. Ztg.

### Stellengesuche

**Buchhalter**

38 J. alt, verheiratet, mit 20jähriger Erfahrung in landw. Buchführung, sowie Steuer-, Sozialversicherung und Prozeßsachen usw., sucht Stellung ab 1. Juli d. Jahres. Schriftliche Offert. sind zu richten an:

Fr. Stach. Śrem
ul. Przemysłowa, 34,

Ehrliches, sauberes
**Mädchen**
für alles sucht Stellung in Posen. Offerten unt. 1365 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ehrlicher u. zuverlässiger Mann 42 Jahre, deutsch-evangel., 16 Jahre Bierfahrer und Kassierer gewesen, sucht andere
**Stellung**
Garantie kann gestellt werden. Offert. unter **1376** a. d. Geschst. d. Zeitung.

### Offene Stellen

Tüchtiges, sauberes, junges
**Mädchen**
für alles, v. 15. ds. Mts. ab. Pl. Asnyka 5 W. 7.

Junger
**Dentist-Assistent**
für Kleinstadt gesucht. O. u. **1381** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

**Wirtin**
firm in der ff. Küche, selbständig, mit langjähr. prima Zeugnissen u. Empfehlungen auf Rittergutshaushalt per sofort bzw. 1. Juni d. Js. gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr nebst Gehaltsang. u. **1380** an die Geschst. d. Zeitung.

### Vermietungen

**3-Zimmerwohnung**
Komfort, Gegend Ostroroga sofort, nur an sich. Selbstmieter, Vermittler Papierkorb. Off. u. **1377** a. d.

Herrschaftliche
**Villa**
mit Garten zu vermieten. Näheres Marynarska 12, Wohn. 2. (2—4 Uhr.)

### Sommerfrische

**Sommergäste**
finden in landsch. sehr schön. und ruhig gelegenen Gegend wieder Aufnahme. Wald u. Wasser in allernächst. Nähe. Pensionspreis pro Person und Tag 3 zł. Off. erb.
**Olga Stenzel**
Kolno-Młyn
p. Międzychód.

**Sommergäste**
finden freundl. Aufnahme von sogleich im deutschen Bauernhaus, Tagespreis 3.50 zł. Familien mit Kindern Ermäßigung, in wald- u. seenreicher Gegend. Anfragen u. **1379** an die Geschst. dieser Zeitung.

### Automobile

**Automobilisten!**
**Autobereifung**
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile, kauft man am preiswertesten bei d. Firma
**Brzeskiauto S. A.**
**Poznań,**
Dąbrowskiego 29
ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte

Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager

### Unterricht

**Polnisch**
erteilt geprüfte Lehrerin. Sierackiego 8, Wohn. 12

### Verschiedenes

**Wanzenausgasung**
Einzige wirksame Methode. Töte Ratten, Schwaben.
Amicus, Poznań, Rynek Łazarski 4, W. 4

**Hebamme Kowalewska**
Łąkowa 14
Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen.

**Umzüge**
im geschlossenen
**Möbeltransportauto**
führt preiswert aus
**W. Mewes Nachf.**
Poznań, św. Wojciech 1.
Tel. 3356, 2335.

Für mäßigen Preis besorge bei polnischen Behörden binnen kurzer Zeit für deutsche Staatsangehörige, die in Polen geboren sind,
**Urkunden**
welche die
**arische Abstammung**
der Antraggeber nachweisen. Offerten an: „Biuro pisania podań" Bydgoszcz, ul. Focha 24.

**Londyńska**
Masztalarska
empfiehlt bei gutem Orchester, ermäßigten Preisen, Karaffe von 2,— zł. — Gesellschafts-Dancing.

Kaufe
**Ausschlachtautos**
für Molkereiwagen. Verkauf gebrauchter Teile und Bereifung.
Auto-Magazyn
Poznań
Jakóba Wujka 9.
Telephon 7517.




werden bei uns in jeder Sprache sofort und billig hergestellt.
Buchdruckerei
**Concordia Sp. Akc.**
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6165 — 6275.